Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

204 (26.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9517 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ebrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 204. — Mittwoch, den 26. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Der siegreiche Faszismus.

Von Dr. Curt Heinrich.

Die von der vereinigten Opposition der Sozialisten, Popolari und Demokraten nach monatelangen Vorbereitungen mit plötzlichem Entschluß überraschend herbeigezwungene Regierungskrise scheint schon jetzt in ihrem Hauptzweck und Ziel ein Mißerfolg zu sein. Das Parteibureau der Popolari hat öffentlich erklärt, daß eine Beteiligung sozialistischer Parteien an der Regierungsbildung „zunächst unerwünscht" sei und die Männer, die jetzt in der italienischen Presse als mutmaßliche Nachfolger Factas genannt werden, vor allem der von der Kriegszeit her bekannte frühere Ministerpräsident Orlando, würden die Möglichkeit eines ausgesprochenen Linkskabinetts definitiv ausschließen, d. h. aber mit anderen Worten, daß trotz der Ueberzeugung aller Popolariführer von der Unerträglichkeit eines weitergehenden Faszistenterrors, trotz der rührigen Propaganda der Nittigruppe für ein außen- und innenpolitisches Versöhnungsprogramm und trotz der unverkennbaren Dämpfung des sozialistischen Radikalismus, durch die die gewaltige Mehrheit auf dem letzten Genueser Gewerkschaftskongreß für die „collaborazione" — Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien — erst erklärt wird, und trotz der Empörung über die „Schlappheit" der Regierung Facta bei den letzten Faszistenausschreitungen in Cremona, jetzt nach vollzogener Tat den Ministerstürzern der Mut fehlt, den Faszismus zur entscheidenden Machtprobe herauszufordern.

Wenn einige italienische Blätter die plötzliche Initiative der Oppositionsparteien mit der Besorgnis erklären zu dürfen glaubten, es könnte sonst angesichts der dauernden Erstarkung der faszistischen Bewegung leicht zu spät werden, so möchte man jetzt fast die Behauptung aufstellen, daß es bereits zu spät ist.

Als Beweis dafür könnte man außer dem eklatanten Rückzieher der Popolaripartei das kaum noch zweifelhafte Scheitern der von den Sozialisten und Kommunisten gleichzeitig mit Eröffnung der offiziellen Regierungskrise unternommenen Generalstreikaktion anführen. In den lombardischen Industrieorten sollen zum Teil nur etwa 75 Prozent der Arbeiterschaft der Streikparole gefolgt sein, und in Mailand selbst hat der aus Rom eingetroffene oberste Faszistenhäuptling Mussolini unter Mobilisierung seiner Kampftrupps und bei Androhung schärfster Repressalien, — man muß schon sagen: den Streik einfach verboten.

Um aber diesen einstweiligen grotesken Tatsachenerfolg und die nicht minder groteske praktische Ausschaltung der eigentlichen Staatsgewalt zu verstehen, muß man die verschiedenen Angaben in der italienischen Presse über die heutigen Stärkeverhältnisse, die Verbreitung Organisation und technischen Hilfsmittel des „Bundes" ins Auge fassen.

Nach dem „Giornale d'Italia", das zwar ziemlich rechts steht, aber kein Faszistenorgan ist, verfügen die Bündler um etwa dreihunderttausend in größeren und kleineren Kampfverbänden militärisch gegliederter „alter Mitglieder" neben der Masse früherer Feldsoldaten, die durch so manche mehr oder minder seltsame „Heldentat" bekannt gewordenen jugendlichen Draufgänger. Zu diesen sind aber in letzter Zeit die durch eine rastlose, psychologisch recht geschickte, zugleich aber auch mit dem üblichen Terror arbeitende Propaganda gewonnenen neuen Anhänger aus den oberitalienischen Landarbeitern und Bauern gekommen, die das erwähnte römische Blatt auf etwa eine halbe Million berechnet.

Von anderer Seite, in dem Nitti nahestehenden „Paese" wird die gesamte mobilisierbare „Kriegsmacht" der Faszisten auf sechshundert- oder gar neunhunderttausend Mann geschätzt. Dabei darf aber auch nicht übersehen werden, daß dieser gewaltigen nationalen, aber von dem Staate völlig unabhängigen, ja zu diesem vielfach schroff gegensätzlich stehenden Kampforganisation, eine ziemlich vollständig technische Kriegsausrüstung zur Verfügung steht. In Italien hat eben nie eine fremde, nach altem Heeresgut schnüffelnde Kontrollkommission existiert, und so haben die Faszisten nach ihrem ersten Aufkommen als bürgerliche Abwehr einer 1919—20 drohenden kommunistischen Revolution — und da Mitglieder auch dem italienischen Heere angehört haben — durchaus die Möglichkeit gehabt, sich mit Waffen jeder Art, darunter auch Artillerie, Minenwerfern und außerdem Flugzeugen methodisch und ausreichend „einzudecken". Sehr bedeutsam ist ferner von jeher für die Stoßkraft der Bewegung gewesen, daß sie über ein imposantes freiwilliges Automobilkorps verfügen, was ihnen ihre kommunistischen Gegner natürlich niemals nachmachen konnten.

Diese praktische Machtentfaltung — auch auf finanziellem Gebiete — hat nun aber ihre Wirkung auch auf alle ursprünglich durchaus liberalen und allen Gewaltsamkeiten abgeneigten Kreise des Bürgertums ausgeübt. Man sah sich hier immer häufiger in der Zwangslage, zwischen Sozialisten und Kommunisten — d. h. „Umsturz" und Faszismus schlechthin optieren zu müssen. Die Wahl war da selbstverständlich, mußte aber auch die ganze spätere Stellungnahme der Betreffenden beeinflussen. Besonders in solchen Städten, die wie z. B. Bologna vorübergehend die Annehmlichkeiten einer Kommunistendiktatur erfahren mußten, sind wohl das gesamte Bürgertum und auch beträchtliche Teile der breiteren Schichten mehr oder minder ausgesprochen faszistisch gesonnen.

Die letzte planmäßige Eroberung haben die Bündler, wie schon gesagt, unter der ländlichen Bevölkerung in Oberitalien gemacht, indem sie im scharfen Kampfe mit den Sozialisten und auch mit den klerikalen Sozialinstitutionen selbständige faszistische „Syndikate" begründeten und besonders die Arbeitsvermittlung zu organisieren strebten. Diese Konkurrenz hat ihnen dann allerdings auch die verschärfte Gegnerschaft gerade der Popolari eingetragen.

Wenn man diese imposante Gesamtentwicklung überschaut und zugleich bedenkt, daß in der römischen Kammer nicht sehr viel mehr als etwa dreißig faszistische Abgeordnete sitzen, gewinnt die ganze Erscheinung vielleicht doch auch eine gewisse symptomatische Bedeutung für den Niedergang des traditionellen Parlamentarismus. Außerdem ist sie zweifellos ein sehr realer Exponent jenes angeblich überall in Europa wahrnehmbaren „Zugs nach rechts", über den nicht ohne Grund, gerade italienische Zeitungen in letzter Zeit so viel geschrieben haben.

Auf der andern Seite eröffnet dieses Erstehen einer starken militärischen, politischen und nationalen Macht innerhalb und doch gerade außerhalb des Staates ganz neue Probleme von unübersehbarer Tragweite. Die radikalen Links- und Massenparteien haben bisher eine solche faktische Machtstellung nirgends zu erringen vermocht (die russischen Verhältnisse können nicht in Parallele gestellt werden), aber die Möglichkeit, daß auch dies im Verlauf von heute noch unklaren Entwicklungen geschieht, ist durchaus vorhanden. Und damit würde sich der fatale Ausblick auf eine Aera der Bürgerkriege eröffnen, die denn auch Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes" voraussagen zu müssen glaubt.

Mit größtem Interesse wird man daher die weitere Entwicklung der Krise in Italien verfolgen. An einem großen, tatsächlichen und vor allem moralischen Erfolg des Faszismus ist im Augenblick ja kaum zu zweifeln. Ebenso zweifellos besteht aber auch die Gefahr eines verhängnisvollen Mißbrauchs dieses Erfolges. Alles hängt davon ab, ob die besonneneren Führer in der Bewegung die Oberhand gewinnen und ob es der Vermittlung der anderen Parteien, besonders der Popolari, gelingt, eine allgemeine Beruhigung der Spannungen herbeizuführen.

Das kann freilich nicht von heute auf morgen geschehen. Auch wenn die offizielle Regierungs-„Krise" durch ein neues Kompromißministerium unter Orlando oder Bonomi-Meda oder selbst Nitti (ohne Sozialisten) bald gelöst wird, die eigentliche, die große, durch die Existenz und den Machtaufstieg des Faszismus entstandene Krise wird weiter bestehen.

Der Konflikt Bayerns mit dem Reich.

Eine Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten.

Vertrauensvotum für Graf Lerchenfeld.

t. München, 25. Juli. (Drahtber.) Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gab heute im Landtag die angekündigte Erklärung ab. Er führte aus, daß trotz des guten Willens der bayerischen Regierung die Politik der mittleren Linie in Berlin nicht eingehalten worden sei, daß die Gesetze zum Schutz der Republik durch die besonderen Ziele einzelner Parteien zu weit nach links ausgeschlagen seien, einen Ausnahmecharakter bekämen und über die Hoheitsrechte der Länder hinweggeschritten seien. Bayern habe alle verfassungsmäßigen Mittel zur Verständigung mit dem Reiche erschöpft. Der Staatsgerichtshof stelle einen nicht begründeten Eingriff in die Justizhoheit der Länder dar, und das Beamtengesetz sowie das Reichskriminalgesetz legen die Axt an die Polizeihoheit der Länder. Bayern sehe in den Eingriffen der Reichsregierung eine Vergewaltigung Bayerns, gegen die es, als im Widerspruch zur Reichsverfassung stehend, entschieden protestiere. Bayern sehe die Gefahr, zur Provinz herabgedrückt zu werden. Es habe zur Vermeidung von Rückschlägen gegen Ruhe und Ordnung im Lande einen eigenen Weg einschlagen müssen, und es sei bei seiner Verordnung von der Verfassung nicht abgegangen. Die Regierung werde den Verfassungsschutz energisch durchführen.

Der Ministerpräsident warnte die Sozialdemokraten vor der Aufrollung der Pfalz-Frage und betonte, daß das bayerische Verhalten von wahrer Demokratie ausgehe und auf föderativer Grundlage beruhe. Es werde die Reichsgemeinschaft nicht aus dem Auge verlieren. Bayerns Abkehr von der Reichstreue brauche nicht befürchtet zu werden. Der Ministerpräsident ersuchte schließlich um eine Entscheidung des Hauses, ob es die Regierung unterstützen wolle.

Die Bayerische Volkspartei brachte daraufhin sofort ein Vertrauensvotum ein.

An die Erklärung des Ministerpräsidenten schlossen sich Erklärungen der Parteien an. — Abg. Held (Bayr. Vpt.) billigte das Vorgehen der bayerischen Regierung zur Erhaltung des Blocks von rechts, seiner Eigenstaatlichkeit und seiner Hoheitsrechte und stellte die Treue Bayerns zum Reich außer Frage. Die Bayerische Volkspartei habe mit einer Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände nichts zu tun und unterstütze auch keine monarchistischen Bestrebungen.

Abg. Hulpert (Bayr. Mittelp.) sagte der bayerischen Regierung die Unterstützung seiner Partei zur Wahrung der bayerischen Polizei- und Justizhoheit zu; desgleichen Abg. Stedele für den Bayerischen Bauernbund.

Die Mehrheitssozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten bezeichneten das bayerische Vorgehen als Treubruch gegen das Reich, als beispiellose Verfassungsverletzung sowie Reichshochverrat und erwarten von der Reichsregierung, daß sie auch in Bayern verfassungsmäßige Zustände schaffen werde.

Für die Demokraten erklärte Abg. Dr. Dirr, daß seine Partei einen unglücklichen Ausgang für Deutschland und Bayern zu verhüten und einen vernünftigen Ausgleich herbeizuführen versuchen werde.

Abg. Burger erklärte für die Deutsche Volkspartei der Pfalz, daß sich die Volkspartei für die Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Zusammenhangs zwischen der Pfalz und Bayern einsetzen werde, daß sie jedoch den Schritt der bayerischen Regierung nicht billigen könne und sich der Abstimmung über das Vertrauensvotum enthalten werde. Dieses wurde dann mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Bayerischen Mittelpartei und des Bayerischen Bauernbundes angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Bayerns Reichstreue.

t. München, 25. Juli. (Drahtber.) Die „Münchner Neuest. Nachr." lassen sich von ihrem Berliner Vertreter melden, daß der bayerische Gesandte Dr. Preger bei seinem gestrigen Besuch beim Reichskanzler namens der bayerischen Regierung die Versicherung des Festhaltens beim Reiche erneuert habe.

Sitzung des Reichskabinetts.

t. **Berlin**, 25. Juli. (Drahtber.) Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zusammengetreten. Die beiden bisher abwesenden Mitglieder der Reichsregierung Justizminister Dr. Radbruch und Minister des Innern Dr. Köster wurden zur Teilnahme an dieser Sitzung zurückberufen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die juristischen Möglichkeiten zur Wahrung des Rechtsstandpunktes gegen die bayerische Verordnung, zunächst zu erörtern, hat das Kabinett die Anwesenheit des Prof. Dr. Radbruch, für unumgänglich gehalten.

t. **Berlin**, 25. Juli. (Drahtber.) Das Reichskabinett hat heute vormittag ausführlich zu der durch den bayrischen Widerstand gegen das Gesetz zum Schutz der Republik geschaffene Lage Stellung genommen und wurde sich darüber klar, daß die rechtliche Form der bayerischen Verordnung aufgrund der Weimarer Verfassung juristisch unhaltbar sei. Es wurde insbesondere erwogen, ob der Reichspräsident aufgrund des § 48 der Reichsverfassung von sich aus die bayerische Verordnung wieder aufheben könne. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

Die Machtmittel des Reichspräsidenten gegen Bayern.

t. Berlin, 25. Juli. (Drahtber.) In parlamentarischen Kreisen beurteilt man den Konflikt zwischen Bayern und dem Reich als sehr ernst. Es müsse festgestellt werden, daß die Spannung zwischen Berlin und München noch nie einen derartigen Grad erreicht habe wie jetzt. Auf keinen Fall werde die Reichsregierung dulden dürfen, daß sich ein Einzelstaat der Durchführung von auf verfassungsmäßigem Wege zustande gekommenen Reichsgesetzen widersetzt. Wenn nicht noch im letzten Augenblick in den führenden politischen Kreisen die Verfassungstreue siege, so werde man vor der sehr ernsten Notwendigkeit stehen, gegen Bayern die aus einem solchen Verstoß sich ergebenden verfassungsmäßigen Konsequenzen zu ziehen. Die Reichsverfassung bietet dem Reichspräsidenten die Handhabe, sowohl mit der bewaffneten Macht und durch einen Reichskommissar die Durchführung der Reichsgesetze herbeizuführen, wie auch jedes bayerische Sondergesetz, das gegen die Reichsverfassung verstößt, außer Kraft zu setzen. Die bayerische Regierung müßte unter Umständen auch damit rechnen, daß sofort eine Gegenaktion der Arbeiter im Reiche einsetzt, die vermutlich auch mit einer Unterbindung der Kohlenversorgung Bayerns den bayerischen Widerstand beantworten würde.

Bevorstehender Wiederzusammentritt des Reichstags?

t. **Berlin**, 25. Juli. Durch das Vorgehen der bayrischen Regierung, das hervorragende Politiker glatt als Rebellion bezeichnen, ist eine außerordentliche Situation geschaffen worden, die schwerste Krisis, das Versailler Diktat ausgenommen, die je das Reich bedroht hat. Die Reichsregierung steht vor Entscheidungen von größter Tragweite. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der Reichstag seine Ferien alsbald unterbrechen und zusammentreten wird.

Drohungen der Sozialisten.

t. **Berlin**, 25. Juli. (Drahtber.) In Kreisen der sozialistischen Parteien werden bereits Maßnahmen erörtert, die seitens der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft getroffen werden können, um Bayern zum Gehorsam gegenüber den Reichsgesetzen zu zwingen. Der Aktionsausschuß der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien wird wahrscheinlich am morgigen Mittwoch zusammentreten, um die Vorbereitungen zu einem eventuellen Generalstreik und zur Abschnürung von Rohstoffen, Kohlen und Kraftquellen des übrigen Deutschlands gegen Bayern zu beraten.

*

Der Münchener Stadtrat gegen die bayerische Regierung.

w. München, 25. Juli. (Drahtber.) Der Münchener Stadtrat nahm heute einen Dringlichkeitsantrag der Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen an, in dem die Stellungnahme der bayerischen Regierung wegen Uebergehung des vom Reichstag und Reichsrat beschlossenen Gesetzes zum Schutze der Republik bedauert und verurteilt wird. Durch diese Stellungnahme würden ernste Gefahren in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hervorgerufen, die den schwer erschütterten Volkskörper aufs Neue gefährden und die Reichseinheit bedrohen. Der Stadtrat erwartet von der bayerischen Regierung, daß sie ihre verhängnisvollen Beschlüsse umgehend zurücknimmt.

Die nordbayerischen Städte an Graf Lerchenfeld.

t. **München**, 25. Juli. (Drahtber.) Aus Nürnberg wird gemeldet: An den Ministerpräsidenten Lerchenfeld wurde folgendes Telegramm gerichtet:

Heute in Nürnberg versammelte Bürgermeister nordbayerischer Städte stellen angesichts der Eigenart der Verhältnisse der nordbayerischen Städte an die Regierung und den Landtag die dringliche Bitte, nichts zu unternehmen, was den Verbleib Bayerns beim Reich aufs schwerste erschüttern könne. Sie bitten, heute Dienstag 1 Uhr, eine Vertretung zur mündlichen Aussprache zu empfangen. Als Vertreter wurden bestimmt: Oberbürgermeister Dr. Bächer-Bamberg, Oberbürgermeister Dr. Lupe-Nürnberg, Bürgermeister Dr. Wald-Fürth, Bürgermeister Dr. Wall-Würzburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die bayerische Sonderverordnung.

w. **München**, 25. Juli. Das bayerische Gesamtministerium gibt folgendes bekannt:

„Der Deutsche Reichstag hat am 18. Juli 1922 ein Gesetz zum Schutze der Republik erlassen. Darin ist zur Aburteilung gewisser politischer Straftaten ein Gericht eingesetzt worden, das im ganzen weder mit Berufsrichtern, noch mit Schöffen oder Geschworenen, sondern zum größten Teil mit Personen besetzt ist, für deren Auswahl politische Gesichtspunkte in Frage kommen. Das bayerische Volk erblickt darin in seiner überwiegenden Mehrheit eine Verletzung der Grundrechte der Staatsbürger sowie der Grundsätze echter Demokratie wie auch ein Verlassen der Grundlage der Weimarer Reichsverfassung. Der Inhalt des Gesetzes und die Art seines Zustandekommens entgegen dem wohlbegründeten Einspruch der bayerischen Staatsregierung haben in Bayern eine derartige Erregung hervorgerufen, daß wenigstens im Gebiet des rechtsrheinischen Bayern unmittelbar mit einer erheblichen Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu rechnen ist, wenn das Gesetz ohne jeden Vorbehalt vollzogen wird. Es ist deshalb Gefahr im Verzuge. Aus diesem Grunde sieht sich das bayerische Gesamtministerium veranlaßt, auf Grund des § 64 der Verfassungsurkunde des Freistaates Bayern, des Artikels 48 Absatz 4 der Reichsverfassung und auf Grund der staatlichen Hoheitsrechte Bayerns für Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die folgenden

Anordnungen

zu treffen.

An Stelle des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik (R.G.Bl. 1922 1. Seite 585) treten für das rechtsrheinische Bayern bis auf weiteres die folgenden Vorschriften:

Artikel I. Die Bestimmungen in den Paragraphen 1, 2, 3, 4, 5, 6 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 20, 21 Abs. I, Abs. II 22, 24 und 25 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik sind in Bayern anzuwenden. § 23 Abs. I gilt mit der Maßgabe, daß an Stelle der Reichsregierung das bayerische Gesamtministerium zuständig ist, soweit es sich um den Aufenthalt in Bayern handelt.

Artikel II. Für die in den Paragraphen 1 bis 8 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik bezeichneten Handlungen, gleichgültig, ob sie nach diesem Gesetz oder anderen Gesetzen strafbar sind, für Hochverrat, sowie für Tötung und Tötungsversuch, begangen gegen Mitglieder einer früheren republikanischen Regierung, sind die Volksgerichte zuständig. Sie sind auch zuständig für Handlungen, die mit den nach Satz I zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Handlungen in tatsächlichem Zusammenhang stehen.

Für Verfahren gelten entsprechend die Artikel 6 bis 17, 20 bis 24 des Gesetzes, vom 12. Juli 1919 über die Einsetzung von Volksgerichten bei inneren Unruhen. (G.B.Bl. Seite 365). Die Ausführung der Vorschriften erläßt das Staatsministerium der Justiz im Einverständnis mit dem Staatsministerium des Innern.

Diese Vorschriften sind auch anzuwenden auf die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnungen begangenen strafbaren Handlungen. Ist in der Sache bereits ein Urteil ergangen, gegen das die Revision zulässig ist, so entscheiden über die Revision die ordentlichen Gerichte.

Artikel III. Das Verbot von Versammlungen, Aufzügen und Kundgebungen, von Vereinen und Vereinigungen, sowie das Verbot in Bayern erscheinender periodischer Druckschriften wird durch das Staatsministerium des Innern oder die von ihm bezeichneten Stellen erlassen. Gegen diese Anordnungen ist binnen zwei Wochen von dem Tage der Zustellung oder der Veröffentlichung ab die Beschwerde beim Obersten Landesgericht (Straffenat) zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Beschwerde ist beim Staatsministerium des Innern oder bei den von ihm bezeichneten Stellen einzureichen. Wird der Beschwerde nicht abgeholfen, so ist sie ausdrücklich dem Obersten Landesgerichte zur Entscheidung vorzulegen. Das Staatsministerium des Innern ist berechtigt, nähere Ausführungsvorschriften im Einverständnis mit dem Staatsministerium der Justiz zu erlassen.

Artikel IV. Auf Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 26. und 29. Juni 1922 (R.G.Bl. S. 521, 523, 532) finden die Vorschriften der gegenwärtigen Verordnung Anwendung, soweit nicht beim Inkrafttreten dieser Verordnung die Anklage beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bereits erhoben war.

Artikel V. Nichtbayerischen Polizeiorganen ist innerhalb des Geltungsbereiches dieser Verordnung die selbständige Vornahme von Amtshandlungen in Bayern verboten.

Artikel VI. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik in Kraft.

München, 24. Juli 1922.

(gez.) Graf Lerchenfeld, Dr. Schweyer, Dr. Matt, Krausneck, Wutzlhofer, Oswald, i. V. Dr. Meyer.

*

Die Ansicht der Berliner Regierungsparteien.

b. **Berlin**, 25. Juli. (Drahtbericht.) Wie von parlamentarischer Seite verlautet, wird in den Kreisen der Regierungsparteien das Vorgehen der bayerischen Regierung allgemein als eine Provokation bezeichnet. Man ist sich darüber einig, daß es sich diesmal für die bayerische Regierung weniger um materielle Aenderungen des Reichsgesetzes handelt, als um demonstrativ separatistische Maßnahmen. In parlamentarischen Kreisen wird betont, daß das Reich in seinem Bestande gefährdet ist, wenn es nicht gelingt, diese Extratour endgültig zu unterbinden und auch den Bundesstaat Bayern zu zwingen, die Gesetze des Reichstags anzuerkennen.

Schwere Anklagen gegen Bayern.

w. **Berlin**, 25. Juli. Zu der bayerischen Sonderverordnung schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Verordnung ist der erste Fall einer offenbaren Auflehnung eines Landes gegenüber dem Reiche, dessen Glied es ist. Die Reichsgesetze zum Schutze der Republik sind, da sie möglicherweise Verfassungsänderungen darstellen, mit der für solche erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit angenommen worden. Dem gegenüber hat kein Land das Recht, seine Staatsangehörigen zur offenen Widersetzlichkeit gegen die Reichsgesetze aufzufordern. Der Reichspräsident kann nach Artikel 48, Absatz 1 der Reichsverfassung Bayern zur Aufhebung der verfassungswidrigen Verordnung und zur Befolgung der Reichsgesetze anhalten. Wohin soll es führen, wenn jedes im Reich überstimmte Land mit der Behauptung, daß die Mehrzahl seiner Staatsangehörigen mit den Reichsgesetzen nicht zufrieden sei, eigene Maßnahmen treffen und den Landeskindern gebieten soll, sich nach diesen statt nach den Reichsgesetzen zu richten? Die bayerische Regierung hat sich mit der Notverordnung auf einen äußerst gefährlichen Weg begeben, der zum Auseinanderfallen des Reiches und zum Bürgerkriege führen kann. Wenn der Reichspräsident, wonach er nach Artikel 48, Absatz IV, Satz 3 befugt ist, diese Maßnahmen kurzerhand außer Kraft setzt, so ist die Verordnung ohnehin schon nach Artikel 13 (Reichsrecht — Landesrecht) rechtsungültig und als solche öffentlich festgestellt. Dann ist jedes Verfahren durch die bayerischen Volksgerichte, die in der Verordnung eingesetzt sind, nichtig. Die Mitglieder der Volksgerichte könnten wegen Amtsanmaßung verfolgt werden. Der Widerstand gegen die nach den Reichsgesetzen zulässigen Maßnahmen durch bayerische Polizeiorgane wäre strafbarer Widerstand gegen die Staatsgewalt. Kurz, es treten unabsehbare Folgen ein. Soll die Reichseinheit gewahrt bleiben, so ist es notwendig, den Widerstand gegen ordnungsmäßig beschlossene Reichsgesetze nur auf dem durch die Verfassung gegebenen Wege geltend zu machen, nämlich durch einen Versuch, die Aufhebung der Reichsgesetze durch einen neuen Beschluß des Reichstages herbeizuführen. Jedes andere Vorgehen ist ungesetzlich und verwerflich.

Rücktritt des Reichsernährungsministers und des deutschen Botschafters in Paris?

t. **Berlin**, 25. Juli. (Drahtber.) Ob durch die Stellungnahme des Bayerischen Bauernbundes, der sich vollkommen auf den Standpunkt der bayerischen Regierung gestellt hat, ein Austritt des dieser Partei angehörenden Reichsernährungsministers Dr. Fehr aus der Reichsregierung und des ebenfalls dem Bayerischen Bauernbund angehörenden deutschen Botschafter in Paris Dr. Mayer-Kaufbeuren erfolgen wird, ist augenblicklich noch nicht zu übersehen, jedoch muß diese Frage in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden.

Die Deutsche Volkspartei und die bayerische Krise.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die bayerische Krise hat zwischen der Deutschen Volkspartei Bayerns und der Zentralleitung der Deutschen Volkspartei einen Konflikt zur Folge gehabt, der hier besprochen werden soll, weil er charakteristisch ist für die Stimmung in München, aber auch für die Stimmung in Berlin. Die Deutsche Volkspartei Bayerns hat am Sonntag die vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommenen Schutzgesetze mit einer Schärfe abgelehnt, die kaum noch zu überbieten ist. Dagegen wendet sich das Zentralorgan der Deutschen Volkspartei, „Die Zeit“, mit folgenden Worten:

„Es geht nicht an, daß jetzt auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei von einer Berliner Politik gesprochen wird. Berlin ist die Reichshauptstadt und gerade die Partei der Reichseinheit sollte das Mittel verschmähen, die volkstümlichen Strömungen gegen Berlin dadurch in den Dienst des Partikularismus zu stellen, daß man von einer Berliner Politik spricht. Preußen und Berlin sind in der Reichsregierung schon seit vielen Jahren äußerst wenig vertreten und die große Linksentwicklung unserer Politik hat eingesetzt, seit Süddeutschland die Führung in der Politik hat. Der Vorsitzende der Bayerischen Landespartei, der als Süddeutscher viele Jahre lang im deutschen Reichsdienst gestanden hat, kennt diese Verhältnisse genau genug, so daß wir bedauern, daß er diese Entschließung zulassen konnte.“

Nun beschäftigt sich auch das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, mit dem Konflikt in Bayern und dem Reiche. Sie spricht die Reichstagsmehrheit, die die Anträge ablehnte, welche bezüglich des Staatsgerichtshofes das Recht der einzelnen Länder wahren sollte, nicht frei von aller Schuld. Auf der andern Seite müsse man aber hervorheben, daß dem Schutzgesetz im Reichstag doch eine Gestalt gegeben worden sei, die eine mißbräuchliche Auslegung des Gesetzes zum mindesten außerordentlich schwer mache, und die deshalb auch für die widerstrebenden Länder annehmbar war.

Wenn Bayern der Ausführungsgewalt des Reiches seine Tore schließe, wenn es das Reichskriminalgesetz zurückweise, so könnte ein solches Verfahren, sobald es Nachahmung finde, zu den bedenklichsten Folgen führen. Denn es wäre denkbar, daß nach dem bayerischen Beispiel vielleicht auch Thüringen oder Sachsen auf den Gedanken kommen, Volksgerichte mit der Aburteilung zu betrauen und die Reichsgewalt auszuscheiden. Zu welchen Folgen das in den Ländern mit sozialdemokratischer Mehrheit führen müßte, vermöge sich jeder selbst zu sagen. Deshalb sei die Bahn, die Bayern beschritten habe, rein sachlich gesehen, von schwer übersehbaren Folgen begleitet.

Im übrigen hofft auch das Organ der Deutschen Volkspartei, daß Bayern letzten Endes doch den Gedanken der Reichseinheit obenanstellen werde, und es ermahnt die Reichsregierung, auch ihrerseits Verständnis für die gefahrdrohende Lage zu zeigen. Nur wenn auf beiden Seiten der Wille zum Einlenken vorhanden sei, könne die schwere Gefahr der bayerischen Krise abgewandt werden.

Die Deutsche Volkspartei in Bayern und die Reichseinheit.

t. **München**, 25. Juli. (Drahtber.) Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben sich in einer Kundgebung für die Erhaltung der Reichseinheit ausgesprochen.

Die bayerischen Demokraten und ihr Ausscheiden aus der Koalition.

t. **München**, 25. Juli. Die deutsch-demokratische Landtagsfraktion begründet ihr Ausscheiden aus der Regierungskoalition mit einer längeren Erklärung, worin sie sagt, daß sie nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die jetzt von der bayerischen Staatsregierung eingeleitete Politik zu übernehmen, die zu immer tieferem Zwiespalt im deutschen und bayerischen Volk und zu schweren wirtschaftlichen und politischen Schädigungen zu führen droht. Angesichts dieser im Augenblick schwersten außenpolitischen Drucks bestehenden Gefahr hält es die demokratische Fraktion für die Aufgabe aller guter Deutschen in Bayern, die zwischen Land und Reich ausgebrochene Krisis trotz allem auf verfassungsmäßigem Wege beizulegen um der Einheit des deutschen Volkes willen.

Geplante Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Sozialisten.

Berlin, 25. Juli. (Drahtber.) Die U.S.P.D. in Bayern hat laut „Vossische Zeitung“ die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit der S.P.D. einstimmig beschlossen und ein Einladungsschreiben zu Verhandlungen darüber an deren Reichstagsfraktion gerichtet.

*

Fremdenflucht aus Bayern.

Berlin, 25. Juli. Dem „Vorwärts“ zufolge hat aus Bayern seit Sonntag eine förmliche Flucht der Fremden eingesetzt, die sich im Laufe des gestrigen Tages noch verschärft hat. Sommergäste, die sich für den August angemeldet haben, nehmen ihre Bestellungen telegraphisch zurück.

Die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Poincaré und Lloyd George.

t. **Paris**, 25. Juli. „Daily Mail“ erklärt heute morgen, es sei über den Reparationsplan, den Poincaré bei den Londoner Besprechungen vorzubringen beabsichtige, beim besten Willen nicht möglich, Einzelheiten zu erfahren. Die französischen offiziellen Kreise üben strengstes Stillschweigen. Poincaré wünscht vor seiner Aussprache mit Lloyd George seine Haltung nicht bekannt zu geben. Eine Krisis wird in den Londoner Verhandlungen voraussichtlich durch die für eine Annullierung der Schulden gestellten Bedingungen ausbrechen. Es sei sehr wahrscheinlich, daß Lloyd George eine Räumung der Rheinlande und eine Herabsetzung der französischen Armee verlangen werde. Die französische Regierung werde selbstverständlich derartigen Forderungen den heftigsten Widerstand entgegensetzen und es sei damit zu rechnen, daß Poincaré die Konferenz verlasse und eine Entscheidung anderwärts versuchen werde.

„Newyork Herald“ meint, Lloyd George werde vor allem auch darauf dringen, daß eine Einladung an Deutschland zum Völkerbund ergehe. Im übrigen sei man in der „Downing Street“ sehr erfreut darüber, daß Poincaré endlich positive Vorschläge für den europäischen Wiederaufbau unterbreiten wolle. Man müsse sich allerdings darüber klar sein, daß diese Vorschläge weit davon entfernt seinen, die englische Zustimmung ohne weiteres zu erlangen.

Erweiterung der Londoner Konferenz.

t. **Paris**, 25. Juli. Dem „Temps“ zufolge ist die französische Regierung damit einverstanden, daß in den Londoner Verhandlungen Belgien

Offenbarung.

Und deine Not klagst du mir, stummes Wesen:
neid' den beredten Mund nicht dieser Menschenpflanze.
Es ist ihr Ziel, daß sie im Schweigen sich
den Sinn des Alls ertanze.

Wer das Vollkommne in sich wirken fühlt,
wer in dem Wind, der durch die Wälder führt
und ihre Stirne kühlt,
wer in dem Wurm, der durch den Wald der Gräser
sich windet, in der Pflanze zart Gefäser
das eine sieht, das ist und ewig sich erzeigt,
neigt still sein Haupt und schließt den Mund und schweigt.

Konstantin Schäfer.

Etwas über Gesangslehrer.

Eine Warnung für Unerfahrene.

Von **Karl Ettlinger.**

Ich weiß nicht, ob es schon in weitere Kreise gedrungen ist, daß ich in meinen Mußestunden ein Gesangsphänomen bin. Wenn ich in einem Münchner Bierkeller sitze, dann kann die Musik spielen, was sie will: ich singe mit. Und zwar singe ich jedes Mal „O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!“

Ich habe damit schon das größte Aufsehen erregt, und erst neulich frug mich ein Herr vom Nebentisch, ob ich vielleicht aus Finsterwalde sei?

Ich habe nämlich keine Naturstimme, wie die Onegin und andere Grammophonplatten, sondern ich habe ein geschultes Organ. Lange Zeit habe ich das selbst gar nicht gewußt, aber da trat mir eines Tages auf der Straße ein Mensch mit seinen sämtlichen Pferdekräften auf die große Zehe, und wie ich „Au!“ sagte, drehte er sich um und sagte: „Mensch, Sie haben Stimme!“

„O Tannenbaum!“ stammelte ich. Und er stellte sich vor als der Gesangsprofessor Enrico Beutelleerer und erbot sich, meine Stimme fachmännisch zu prüfen.

Ich ging am nächsten Morgen hin, in aller Frühe, wenn auch die anderen Hähne krähen; er prüfte meine Stimme und versicherte: „Sie haben einen hohen Tenor! Aber die Stimme sitzt zu weit hinten!“

Also haben wir die Stimme nach vorne geholt. Indem wir immer „ah“ gemacht haben, wie wenn einem der Arzt in den Hals guckt. Das ist die italienische Schule. Dafür zahlte ich zwanzig Mark die Stunde, denn damals war alles noch billiger, die Semmel, die Knödel, — auch die Gesangsknödel. Und der Professor fand, ich machte riesige Fortschritte, und er lobte mich: „Zu schade, daß Sie kein Gehör haben, — sonst sind Sie riesig musikalisch!“

Also er veranstaltete ein Schülerkonzert. Da waren die Eltern, Onkels und Tanten der Schüler im Zuschauerraum, sonst niemand. Denn es war ein öffentliches Auftreten. Halt, daß ich nicht lüge: ein Musikkritiker war auch da. Aber der ist seitdem verschollen.

Ich hatte fabelhaften Erfolg — wir hatten überhaupt alle fabelhaften Erfolg —, aber ich ging trotzdem zu einem anderen Lehrer. Weil die Stunden bei meinem Professor immer kürzer wurden; die letzte dauerte genau siebzehn Minuten und vier Sekunden. Ich suchte den Maestro Narrenrupfer auf.

Der Maestro prüfte meine Stimme und erklärte: sie sitzt zu weit vorne! Die Stimme muß durch die Nase kommen! Sie muß aus der Kehle in das rechte Nasenloch, und zum linken wieder hinaus! Nach dieser Methode hätten auch Caruso und Beethoven gesungen. Und wer mir gesagt hätte, ich sei ein hoher Tenor, das sei ein ausgesprochener Idiot gewesen, sondern ich hätte einen fabelhaften Bariton! Mit einer altistischen Färbung. Und einen Stich ins Hochdramatische.

„Ah“ machen konnte ich schon, wenn auch zu weit vorne, und deshalb begannen wir gleich mit dem Partienstudium. Noten sollte ich dann später lernen. Zuerst haben wir den Hans Sachs drangenommen, weil man immer mit dem Leichten anfangen soll. Mein Ton ist nicht in die Nase, ich weiß heute noch nicht, was mein Kehlkopf gegen meine Nase hat! Aber es klang trotzdem ganz schön; nur eines war merkwürdig: ob ich den Wahnmonolog begonnen habe, oder das Schusterlied, — es ist immer der „Tannenbaum“ geworden.

Da ging ich zum Gesangsmeister Hugo Stimmenmörder. Der war mir von unserer Milchfrau empfohlen worden. Der prüfte meine Stimme und stellte fest: ich habe einen tiefen Baß. Aber die Hälfte von dem Baß sitzt zu weit vorne, und die andere Hälfte zu weit hinten. Die Stimme muß aus dem Bauch kommen!

Bauchstimmen muß man die Stunden immer im Voraus zahlen. Das habe ich getan. Und bald war ich so weit, daß ich bei dem Stiftungsfeste des Lehrlingsvereins „Portokassaria“ wieder öffentlich auftreten konnte. Es wirkten da nur erstklassige Künstler mit. Zuerst kam die Kusine von dem ersten Vorstand und blies das ergreifende Tonstück „Des Löwen Erwachen“ auf der Okkarina. Dann deklamierte der stellvertretende Schriftführer etwas ganz Neues: „Der Erlkönig“.

Dreiviertel Stunden deklamierte er daran, weil er nämlich stotterte. Noch nie hat der Vater den Hof mit so viel Müh' und Not erreicht.

Dann kam ich dran mit der Arie „Holde Aida“, für Baß transponiert. Fünf Klavierspieler versuchten der Reihe nach, mich zu begleiten. Keiner hat's fertig gekriegt. Schließlich sang ich ohne Begleitung den „Tannenbaum“, und alles war weg. Bloß meine Braut blieb da, sah mich seelenvoll an und flüsterte: „Ich liebe dich dennoch!“

Ich war dann noch bei einer Menge Gesangslehrer. Wir haben meine Stimme im ganzen Körper herumgetrieben; ich glaube, augenblicklich sitzt sie in der linken großen Zehe. Das Metall in meiner Stimme ist noch da, aber das Metall in meinem Portemonnaie ist weg, und seitdem interessieren sich die Maestri nicht mehr für meinen Tenorbaritonbaß. Ich brauche auch keinen Gesangslehrer mehr, — ich gebe nämlich jetzt selbst Gesangsstunden. Die Milchfrau empfiehlt mich überall. Eine Schülerin von mir hat sogar schon ein Engagement gefunden. Als Souffleuse. Weil sie eine so kräftige Stimme hat.

Wenn vielleicht jemand Talent in sich verspürt? ... Ich werde mit jeder Stimme fertig!

Theater und Musik

Von Mannheimer Nationaltheater. Eugen Felber, zuletzt künstlerischer Leiter der Neuen Bühne in München, wurde an das Nationaltheater Mannheim als Spielleiter und Dramaturg von nächster Spielzeit an verpflichtet. Als Tanzmeister und erster Solotänzer ist Reinhold Kreideweiß von der Dresdener Staatsoper berufen worden.

Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer beschäftigte sich neuerdings in ihrer Hauptversammlung mit der schweren Not des ernsten musikalischen Schaffens, hervorgerufen durch die ungeheuerliche Preissteigerung für Stich, Druck und Papier, wodurch die Herausgabe neuer Werke un-

und Italien zugegen sind, obwohl dieser Unterredung nicht der Charakter eines Obersten Rates zugesprochen werden kann. Belgiens Anwesenheit sei schon deshalb notwendig, weil die belgischen Prioritätsansprüche einen wichtigen Faktor in der Reparationsfrage darstellen, und Italiens Beteiligung wird gewünscht, weil zweifellos die Orientfrage bei den Verhandlungen eine nicht unbedeutende Rolle spielen wird. Was Spanien anbelangt, so wird auch ein spanischer Vertreter erscheinen, um bei den englisch-französisch-spanisch-marokkanischen Verhandlungen zugegen zu sein. Das Datum des 1. August ist in London noch nicht offiziell angenommen worden. Es darf aber als definitiv bezeichnet werden, da auf eine Anfrage der englischen Regierung Poincaré selbst dieses Datum genannt hat.

Kein englischer Schuldennachlaß für Frankreich.

t. **London**, 25. Juli. Kenworthy fragte im Unterhaus, ob die englische Regierung der französischen Republik das Angebot gemacht habe, wonach Frankreich seine Schulden an England erlassen werden unter der Bedingung, daß die Reparationsforderungen herabgesetzt würden. Sir Robert Horne verneinte diese Frage.

Von der Reparationskommission.

t. **Paris**, 25. Juli. Der Bericht des Garantiekomitees wird heute in einer offiziellen Sitzung der Reparationskommission überreicht werden. Der Bericht wird u. a. eine längere Schilderung der Berliner Verhandlungen bringen, die der Reparationskommission erlauben wird, sich ein vollständiges Bild von der bei beiden Parteien herrschenden Stimmung zu machen. Gestützt auf diese Erläuterungen seitens des Garantiekomitees wird die Reparationskommission ihre Entscheidung zu treffen haben.

Paris, 25. Juli. „Journal des Débats" hält es für wahrscheinlich, daß die Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Moratoriumsforderung vor der Abreise Poincarés nach London abgegeben wird. Das Blatt erklärt aber, es sei fraglich, ob die Reparationskommission Deutschland den verlangten Aufschub bewilligen, oder ob sie die Angelegenheit zur Entscheidung an die Regierungen verweisen werde.

Angebliche Vorschläge des Garantiekomitees.

t. **Paris**, 25. Juli. (Drahtber.) Die Garantiekommission wird ihren Bericht über die Vorschläge zur Sanierung der deutschen Finanzen erst morgen fertiggestellt haben. Sie wird in diesem eine große Verminderung der deutschen Ausgaben und eine bedeutende Vermehrung der Einnahmen durch indirekte Steuern vorschlagen, wogegen man die Opposition der deutschen Demokraten und Sozialisten erwartet.

Seemannsstreik.

Ueber den Streik der Seemaschinisten hat die Oeffentlichkeit bis jetzt meist nur durch kurze, harmlos erscheinende Mitteilungen etwas erfahren. Wer nicht unmittelbar davon betroffen wurde, indem er z. B. eine Reise aufschieben mußte, kümmerte sich nicht weiter darum. Und doch liegt hier eines jener traurigen Ereignisse vor, aus denen sich die nahende Wirtschaftskatastrophe zusammensetzt. Man kann rechnen, daß an den deutschen Küsten zurzeit mehr als dreihundert Ueberseedampfer infolge des Streiks festliegen. Obwohl voll beladen und in jeder Kabine besetzt, können sie nicht abfahren. Tausende von Passagieren gehen auf ausländische Schiffe über, hunderttausende Tonnen deutschen Frachtgutes werden von den fremden Schiffahrtsgesellschaften übernommen. Jeder Dollar, jedes Pfund, jeder Gulden, der so von deutschen Firmen nicht verdient wird, zieht unsere Währung weiter hinab. Die Mannschaften der bestreikten Schiffe, die arbeiten wollten, mußten entlassen werden und liegen auf der Straße. Dies in einer Zeit, in der die deutsche Seeschiffahrt allen Grund hat, fieberhaft zu arbeiten, um die verlorene Geltung wiederzugewinnen. Der Streik begann am 1. Juli in Hamburg und dehnte sich rasch auf alle Hafenstädte der Nord- und Ostsee aus. Er wurde erklärt von dem technischen Personal der deutschen Reedereien, das in zwei Verbänden organisiert ist, und zwar zunächst nicht etwa von den Arbeitern, sondern von den Ingenieuren, die als technische Offiziere den nautischen Offizieren der Handelsmarine sozial und gesellschaftlich gleichstehen. Den Ingenieuren schlosse sich dann die Maschinisten und Heizer im Streik an, in Settin übrigens auch alle Seeleute, also Matrosen, Scheuerleute und Stewards.

Diese Berufskategorien sind im Seemannsbund und im Transportarbeiterverband vereinigt, wurden aber von den Führern dieser Organisation vor dem Streik gewarnt. Es ist also zum Teil ein wilder Streik. Die Ingenieure bezogen bisher ein monatliches Gehalt von 3500—5000 Mark bei freier Bordstation. Sie forderten 40 Prozent Zulage. 35 Prozent wurden ihnen bewilligt. Aber darum geht nicht der Streik, sondern um die Ueberstunden. Während die Mannschaften dafür Stundenlöhne erhalten, wurde den technischen wie den nautischen Offizieren für die Ueberstunden, die in der Schiffahrt unumgänglich sind, eine monatliche Pauschale von 550 Mark gewährt. Die Reeder sind bereit, diesen Betrag zu verdoppeln, aber die Ingenieure verlangen Einzelbezahlung, also Gleichstellung mit den Arbeitern, was nicht im Interesse ihres dienstlichen Ansehens und der Disziplin liegt. Der Reichsverband Deutscher Nautiker, deren Mitglieder, also die nautischen Schiffsoffiziere, gleichfalls über die leidigen Ueberstunden klagen, hat sich gegen den Streik ausgesprochen, weil er die beiden Seemaschinistenverbände, ohne mit allen seemännischen Arbeiterorganisationen in Fühlung zu treten, mitgerissen und eine verhängnisvolle Schädigung des ganzen Seemannsberufes und der deutschen Schiffahrt verschuldet hat.

Die Ausgleichsverhandlungen mit den Streikenden, die am 18. Juli vor dem Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Maschinisten erfolglos geblieben. Der Zentralverein Deutscher Reeder trat Ende voriger Woche abermals zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Die Reeder bieten die Erhöhung aller Barheuern an, ebenso die Einzelbezahlung der Ueberstunden im Hafen. Aber für die Einzelbezahlung der Ueberstunden auf See läßt sich mit dem technischen Personal augenblicklich noch keine Abmachung treffen, weil erst ein Ueberblick gewonnen werden muß. Die Reeder sind bereit, mit den Organisationen zusammen bis 1. November die Unterlagen für eine Neuregelung zu schaffen. Aber erst sollen einmal die Schiffe wieder unter Dampf gebracht werden. Sollte man's glauben, daß die Vernunft der Streikenden immer noch nicht über diesen Zwirnfaden hinwegkommt? Der Streik geht also weiter, und die Folge ist, daß weiter ungezählte Millionen an Passagegeldern und wohl noch größere Werte für die Seefrachten verloren gehen. Da die Ueberführung der Passagiere und Güter sich nur langsam bewerkstelligen läßt, haben die deutschen Reeder noch viele Millionen extra für die Lagerung der Güter, für die Unterbringung und Verpflegung der Menschen, die auf fremde Schiffe warten müssen, auszuwerfen. Der Streik der Seemaschinisten ist ein neuer schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Dr. —r.

Die Gestaltung der Weltmarktpreise.

Von **Francis H. Sisson**, Vize-Präsident der Guaranty Trust Company, Neuyork.

F.P.S.) Die Aufwärtstendenz der Preise in den Vereinigten Staaten, die seit neuerem immer ausgesprochener wird, hat in manchen Kreisen der Bevölkerung Besorgnis, in anderen Befriedigung ausgelöst. Sie hat erneutes Interesse wachgerufen für die Frage der künftigen Gestaltung der Preise, die seit dem Abstoppen der Preisabwärtsbewegung in den Vereinigten Staaten vor etwa einem Jahre nie mehr ganz fallen gelassen worden ist. Vor einem Jahr bewegten sich die Großhandelspreise nach dem Index des amtlichen Arbeitsbüros um annähernd 50 Prozent über dem Niveau von 1913. Seither haben sich die Preise in aufwärtssteigender Richtung bewegt, in den letzten Monaten begleitet von einem Steigen der Preise auch in England und Frankreich; in den untervalutigen Ländern drückt sich naturgemäß in dem ungleich stärkeren Steigen der Preise neben der Verschlechterung des Geldes dieser Länder auch das Steigen der Weltmarktpreise mit aus, deren Gestaltung wesentlich von Amerika bestimmt wird. Manche nehmen dies als Anzeichen dafür, daß ein neuer „normaler" Preisdurchschnitt auf etwa dem heutigen Niveau sich durchzusetzen beginnt; andere sind der Ansicht, daß eine allgemeine Aufwärtsbewegung eingesetzt hat, wieder andere, daß das jetzige Anziehen der Preise nur eine vorübergehende Reaktion innerhalb einer über längere Zeit sich erstreckenden Abwärtsbewegung ist, von der man erwartet, daß sie die Preise unter das gegenwärtige und selbst unter das Niveau der Vorkriegszeit herabdrücken werde.

Die Vorstellung, daß die Preise eines bestimmten Zeitabschnittes als die normalen betrachtet werden können, erhält sich beharrlich in den Köpfen des breiten Publikums. Dazu verführt natürlich auch die äußerliche und mehr zufällige Tatsache, daß als Vergleichszahlen für unsere gegenwärtigen Indexberechnungen allgemein die von 1913 oder 1914 gewählt werden. In Wirklichkeit machen natürlich die Preisschwankungen engere oder weitere Kreisbewegungen durch und verweilen selten lange auf einem Punkte. Demgemäß ist eine Uebereinstimmung darüber, welche Preise als die normalen anzusehen wären, nicht möglich. Würde die ungeheure Verschwendung, die die Folge von starken Schwankungen der Durchschnittspreise ist, in ihrer Tragweite richtig erkannt werden, so würde als ausschlaggebend dafür, was an Preisen normal ist, die Stabilität von Preisen, ganz gleich auf welchem Niveau, gelten.

Eine Voraussage zu machen hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Preise ist mehr als gewagt. Nichtsdestoweniger dürfte es der Mühe wert sein, die Gründe, die im allgemeinen für eine allgemeine Abwärtsbewegung angeführt werden, jenen gegenüberzustellen, mit denen man die Ansicht stützt, daß auf verhältnismäßig lange Zeit hinaus die Preise sich nach oben oder annähernd auf dem gegenwärtigen Niveau bewegen werden.

In den meisten Ländern der Welt sind ungewöhnlich große Mengen Papiergeldes im Umlauf, die, am Goldwert gemessen, mehr oder weniger entwertet sind. Von den Versuchen, die Umlaufmengen solchen Geldes einzuschränken und dieses auf eine Goldbasis zurückzuführen, erwartet man eine erhebliche Reduzierung der Weltmarktpreise. Auch die erwartete Zunahme der Produktion und die nicht nur zahlenmäßige Ausdehnung des Geschäftsbetriebs in allen Ländern je nach dem Maß der Erholung von den Folgen des Kriegs soll dazu mithelfen, die Preise herabzusetzen. Man weist ferner darauf hin, daß während des Kriegs in vielen Industrien Produktionsmöglichkeiten geschaffen worden sind, die erheblich über den Durchschnittsbedarf hinausgehen. Hauptsächlich dieser Verhältnisse halber, rechnet man mit einer längeren Zeit ungewöhnlich scharfen Wettbewerbs, wie solcher sich bereits in der ständig wachsenden Zahl von Konkursen und in schon vollzogenen oder geplanten Verschmelzungen von Unternehmen widerspiegelt.

Angesichts der Beziehungen zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und denen für Industrieerzeugnisse scheint die Erwartung gerechtfertigt, daß der künftige Verlauf der Preisbewegung stark bestimmt werden wird durch die Frage, ob die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Preise steigen werden oder die Industrieerzeugnisse billiger werden. Es ist nämlich darauf hingewiesen worden, daß in den Vereinigten Staaten eine auffallende Parallelbewegung besteht zwischen dem Gesamtwert aller Farm-Erzeugnisse und dem durch den industriellen Prozeß erzeugten „Mehrwert".

Wenn man damit rechnet, daß dieser Zusammenhang zwischen der „Wert-" bezw. „Mehrwert-"Erzeugung von Landwirtschaft und Industrie sich durch einen Rückgang der Preise für amerikanische Industrieerzeugnisse forterhält, so findet das eine gewisse Stütze in der Tatsache, daß der Produktions-Umfang der Industrie in der Depressionszeit ganz erheblich zurückgegangen ist. Eine annähernd vollständige Nutzbarmachung des Industrieapparates würde zu einem Herabdrücken der Preise führen. Dazu kommt, daß die herabgeminderte Kaufkraft Europas, auf die die amerikanischen Farmer für den Absatz ihrer Produkte in hohem Maße angewiesen sind, noch auf Jahre hinaus unternormal bleiben wird.

Die Tatsache, daß nach jedem großen Kriege des letzten Jahrhunderts schließlich die Preise niedriger geworden sind als vor seinem Beginn wird häufig angeführt für die Aussicht, daß auch die Preise diesmal unter das Niveau von 1913/14 herabsinken werden, ehe eine allgemeine Aufwärtsbewegung stattfinden wird.

Demgegenüber wird von anderer Seite auf die allgemeinen Widerstände gegen eine Deflation und die mit einer durchgängigen Preissenkung verbundenen Härten, auf die zur Verfügung stehenden ausgedehnteren und wirksameren Krediteinrichtungen und enormen Goldreserven Amerikas und die mögliche Golderzeugung der Welt verwiesen, die allesamt dahin tendieren, auf vergleichsweise längere Zeit hinaus die Preise auf etwa der gegenwärtigen Höhe zu halten, vielleicht sie sogar zu steigern.

Man wird gut tun, sich auf die durch frühere Kriege geschaffenen Präzedenzfälle als Anhalt nur insoweit zu verlassen, als die gegenwärtig preisbestimmenden Faktoren den auch in früheren Zeiten schon bestimmenden entsprechen, u. es ist nicht schwer, in dieser Beziehung wichtige Unterschiede festzustellen. Nichtsdestoweniger und auch ohne Rücksicht auf solche Parallelfälle scheint es, daß die Preise, wenn sie auch noch für eine kurze Zeit steigen dürften, im großen Zuge und auf die längere Zeit sich doch hinabbewegen werden. Ob solch eine Bewegung die Preise bis auf oder unter das Vorkriegsniveau herabbringen wird, das hängt von Faktoren ab, die zeitlich noch zu fern von uns liegen, um heute schon in Rechnung gestellt werden zu können.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne.

t. **Berlin**, 25. Juli. Die gestern nachmittag im Reichsfinanzministerium von der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne haben zu einem Ergebnis geführt. Die Auszahlung der Löhne soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Landarbeiterstreik in Anhalt.

w. **Dessau**, 25. Juli. Im Freistaat Anhalt streiken seit gestern die Landarbeiter auf allen Gütern. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Da auch nur bei kurzer Dauer des Streiks wegen des Regenwetters die Feldfrüchte dem Verderben ausgesetzt sein würden, rechnet man mit dem Einsetzen der technischen Nothilfe.

Zum Raubmord bei Bensheim.

t. **Lindenfels** (Odenwald), 25. Juli. Der 17jährige Roßmann von Gadernheim hat eingestanden, an dem Raubmord an dem Kassenboten Gerstner auf der Landstraße bei Bensheim mitgewirkt zu haben. Von dem geraubten Gelde sind bisher 29 000 M aufgefunden worden, die zum Teil auf Wiesen, zum Teil im Walde versteckt waren.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich.
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Drogerie Boeß, Nelkenstraße 1; Dammert, Schützenstr. 82, Fischer, Karlstr. 74; Gebhard, Augartenstr. 24; Mannschott, Lenzstr.; Reis jun., Sofienstraße 128; Roth, Herrenstraße 26; Tscherning, Amalienstraße 19; Walz, Kurvenstraße 17 und Kaiserstraße 245.

täglich erschwert und der Verkaufspreis für künstlerisch wertvolle Werke unerschwinglich gemacht wird, so daß fast nur noch marktgängige, minderwertige Ware verlegt und abgesetzt werden kann. Eine Fortdauer der gegenwärtigen Zustände, die das geistige und sittliche Leben unseres Volkes schädigen und auch das Ansehen der deutschen Kultur vor aller Welt herabzumindern geeignet sind, ist unerträglich. Kleine Mittel und ein System der Wohltätigkeit können keine Abhilfe schaffen, ein Eingreifen der Gesetzgebung muß gefordert werden. Aus diesen Erwägungen beschloß den „Leipz. Neuest. Nachr." zufolge, die Hauptversammlung, den Vorstand zu ersuchen, durch eine Umfrage bei den Mitgliedern und durch sonstige Ermittelungen über die infolge der Wirtschaftslage eingetretene Erschwerung in der Herausgabe und Verbreitung neuer Tonschöpfungen Material zu sammeln und mit allen Kräften die Einführung der Kulturabgabe zu fördern, die das geeignetste Mittel darstellt, um den Zusammenbruch der deutschen Musikpflege zu verhindern.

Eine Tochter Meyerbeers †. Nach der „Voss. Ztg." ist in hohem Alter Frau Cornelie Richter, die Witwe des Malers Gustav Richter, eine Tochter Giacomo Meyerbeers, gestern gestorben.

Kunst und Wissenschaft

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat entsprechend der Neuordnung an den preußischen Technischen Hochschulen angeordnet, daß die bisherigen Fachabteilungen der Technischen Hochschule Danzig vom 1. Juli ds. Js. an in Fakultäten zusammengefaßt werden. Es wird gebildet eine Fakultät für Allgemeine Wissenschaften (Abteilung für Chemie und Abteilung für Allgemeine Wissenschaften), eine Fakultät für das Bauwesen (Abteilung für Architektur und Abteilung für Bauingenieurwesen) und eine Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik (Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik und Abteilung für Schiffs- und Schiffsmaschinenbau).

Bismarck-Briefe. Der unterzeichnete Ehren-Ausschuß für die Ausgabe der Werke Bismarcks in 15 Bänden (Verlag für Politik und Wirtschaft, Otto Stollberg & Co.) spricht hierdurch die Bitte aus, ihn von dem Vorhandensein bisher noch unveröffentlicht in Privat-Besitz liegenden Bismarck-Materials zu benachrichtigen. Er ist bereit, für die geeignete Form einer Veröffentlichung den Besitzern Vorschläge zu machen. Zuschriften in dieser Angelegenheit werden an den Ehren-Ausschuß, Berlin W 35, Potsdamerstraße 45, Stollberg-Verlag, erbeten.

Otto Fürst von Bismarck, Friedrichsruh, Geheimrat Prof. Dr. Erich Brandenburg, Generaldirektor Prof. Dr. Paul Kehr, Geheimrat Prof. Dr. Max Lenz, Geheimrat Prof. Dr. Erich Marcks, Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Meinecke, Geheimrat Prof. Dr. Hermann Onken.

Der niederländische Kultusminister hat unlängst „Faust" und „Nathan der Weise" als ungeeignet zum Literaturunterricht in den holländischen höheren Bürgerschulen von Amersfoort erklärt und die Behandlung dieser Dichtungen demgemäß verboten. Das Verbot hat in Holland starkes Aufsehen erregt. Der Minister wurde in der Kammer darüber interpelliert, doch hielt er das Verbot aufrecht. Jetzt veröffentlichen die Zeitungen eine allgemeine Einsprache der größten niederländischen Schriftstellervereinigung.

Ein Franzose über das moderne deutsche Geistesleben. In der Pariser Zeitschrift „Nouvelle Revue Francaise" entwirft Felix Bertaux unter dem Titel „Deutsche Verleger" ein Bild der geistigen Strömungen im deutschen Verlag der letzten 30 Jahre. Bertaux ist erstaunt über die Fülle der Veröffentlichungen jeder Art und der Güte ihrer Ausstattung, die von der wirtschaftlichen Not des Landes kaum etwas ahnen lasse. Spengler und Tagore nennt er als Beispiele, dafür, daß der Geschmack und der Erfolg sich ernsthafter, ja schwerer Lektüre zuwende, er sieht darin einen Beweis für den unbeugsamen Willen eines besiegten Volkes zum geistigen Wiederaufstieg. Die eigentliche Kriegsliteratur habe rasch an Boden verloren und die Parole „Goethe statt Bismarck" sei nicht erst in der Folge des Zusammenbruchs ausgegeben worden. Die Zeit seit dem Umsturz zeige die geistigen Energien des deutschen Volkes in alter Kraft, den Glauben an die besondere Sendung in der Welt ungebrochen. Das neue Deutschland sei bis in die Tiefen aufgeregt und verrate seine starke innere Bewegung nicht nur in den Werken einzelner Schriftsteller, sondern in der Masse der Zeitschriftenliteratur und der politisch literarischen Kundgebungen.

In Heidelberg, wurde ein schwedischer Ferienkurs, an dem 120 Schweden teilnahmen, abgehalten. In den Kurs waren auch Autorenabende eingezogen, in denen Thomas Mann, Börries von Münchhausen und Joachim von der Goltz aus eigenen Werken vorlasen. Die Kursteilnehmer besuchten u. a. auch Maulbronn und wohnten Freilichtaufführungen von Goethes „Laune des Verliebten" und „Fischerin" im Schwetzinger Schloßgarten an.

Hochschulnachrichten. Ernannt wurden: Der Geheime Hofrat Professor Dr. med. Martin Hahn in Freiburg i. B. zum ordentlichen Professor der Hygiene an der Universität Berlin. — Der a. o. Professor an der Universität Freiburg i. B. Dr. Paul Mombert ist vom 1. Oktober 1922 ab zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Gießen ernannt worden. Der aus Karlsruhe i. B. gebürtige Nationalökonom studierte in Heidelberg, München, Berlin und Leipzig besonders bei Brentano und A. Wagner. 1902 erwarb Mombert in München den Doktorgrad aufgrund einer Arbeit „Die deutschen Stadtgemeinden und ihre Arbeiter", war dann mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt und habilitierte sich 1906 in Freiburg für Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik mit einer Schrift „Studien über die Bevölkerungsbewegung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten mit besonderer Berücksichtigung der ehelichen Fruchtbarkeit." Später erhielt Mombert einen Lehrauftrag für Statistik und 1911 den Titel außerordentlicher Professor. Der Gelehrte, dessen Spezialarbeitsgebiet Bevölkerungslehre und Geschichte der Nationalökonomie umfaßt, veröffentlichte eine lange Reihe von Arbeiten in Zeitschriften und Sammelwerke. Zusammen mit K. Diehl gab Mombert „Ausgewählte Lesestücke zum Studium der politischen Oekonomie." 12 Teile. 1910—1921 heraus.

Ehrung. Aus Anlaß der Einweihung der neuen medizinischen Klinik in Heidelberg wurde der Leiter der Klinik Geh. Rat Dr. med. et phil. h. c. L. Krehl zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt.

In München verschied der Maler Professor Max Gaisser (ein gebürtiger Augsburger) im 66. Lebensjahre.

In Baden-Baden starb der Chemiker-Apotheker Professor Dr. Julius Schancke (ein geborener Stuttgarter) im Alter von 68 Jahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruher Herbstwoche 1922

Mittelalterliche Musik in der Bad. Kunsthalle.

Die Werke altdeutscher Meister haben seit ihrer Neuordnung wachsendes Interesse in den weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit gefunden. Es sind Vorbereitungen im Gange, um diese in der Zeit und Art ihrer Entstehung uns ferngerückten Kunstwerke durch entsprechende Führer verständlicher zu machen. Einstweilen stehen diese Werke oft isoliert in unserer an sich fragmentarischen Anschauung von der Gesamtkultur des Mittelalters. Um sie in den Gesamtkomplex der mittelalterlichen Kunst einzuordnen, um eine Verbindung von bildender zu musikalischer Kunst herzustellen, zu denen die Räumlichkeiten der Kunsthalle geeignete Voraussetzungen bergen, soll der Versuch gemacht werden, im September einen Cyklus von Aufführungen mittelalterlicher Musik zu veranstalten, der gleichzeitig die Absicht verfolgt, die nahezu verschüttete mittelalterliche Musik wieder zum Erklingen zu bringen.

Es handelt sich dabei sowohl um Werke der kirchlichen wie auch der weltlichen Musik, die ihrerseits in ihrer Struktur für das moderne Ohr der gleichzeitigen kirchlichen Musik eng verwandt erscheint. Zwischen den einzelnen zur Aufführung zu bringenden Werken, werden Texte mittelalterlicher Dichtkunst und Legenden gelesen werden, die zugleich zum Wesen der mittelalterlichen Kunst überhaupt überleiten sollen. Die Aufführungen, denen ein grundsätzlicher Vortrag über „Das Wesen und der Geist der Musik im Zeitalter der Gotik" von dem Freiburger Musikhistoriker Prof. Dr. W. Gurlitt vorausgehen wird, finden in den altdeutschen Sälen der Badischen Kunsthalle jeweils am Spätnachmittag der noch zu bestimmenden Tage statt. Die Vorbereitungen zu den Veranstaltungen stehen in ständiger Verbindung mit der Leitung des musikwissenschaftlichen Institutes der Universität Freiburg. Ein ausführliches Programmbuch mit historischen Anmerkungen und sämtlichen Texten wird als Anleitung zum Verständnis schon einige Zeit vor den Aufführungen herausgegeben werden. Nähere Ankündigungen erfolgen noch.

Für die Morgenfeier „Badische Kammermusik",

die am 17. September im Badischen Landestheater stattfinden wird, sind zahlreiche Kompositionen eingegangen. Die Zusendung weiterer Kompositionen ist, wie man uns mitteilt, zwecklos, zumal der Schlußtermin für Einsendungen bereits am 13. Juli abgelaufen ist. Die Gesamtleitung und Verantwortung für diese Veranstaltung ist Konzertmeister Ottomar Voigt übertragen worden.

Die Graphik-Ausstellung Karlsruher Künstler in der Galerie Moos

wird Radierungen, Zeichnungen und Aquarelle Karlsruher Künstler zeigen. Sie steht unter Leitung eines von allen ansässigen Organisationen gewählten Arbeitsausschusses und eigener Jury. Es wird ein Gesamtbild des graphischen Schaffens der in Karlsruhe tätigen Künstlerschaft gezeigt. Die Galerie Moos hat den Künstlern für diese Ausstellung ihre Haupträume zur Verfügung gestellt.

Sport-Spiel

Turn- und Sportfest der Helmholtz-Oberrealschule.

Bei strahlendem Wetter feierte die Helmholtz-Oberrealschule am letzten Donnerstag ihr diesjähriges Sportfest auf dem Spielplatze des Karlsruher Männerturnvereins. Um 4 Uhr zogen die Schüler, die sich vor dem Platze aufgestellt hatten, in zwei Abteilungen auf den Turnplatz, stramm marschierend und aus voller Kehle ein herzerfrischend Turnerlied singend. Mit einfachen, aber methodisch zusammengestellten und in ausgezeichneter Haltung ausgeführten Freiübungen der Unterklassen begann das Turnen. Man konnte so manchem kleinen Turner an den Augen ablesen, mit welchem Stolz er sein Können den Eltern und Lehrern zeigte. Die Freiübungen der älteren Turner, die sich anschlossen, waren entsprechend dem kräftigeren Körperbau dieser Schüler anstrengender und stellten auch an das Auffassungsvermögen größere Ansprüche, wurden aber mustergültig ausgeführt. Für jeden Turner ist es ein Vergnügen, solch ausgeprägte Stellungen zu sehen, wie sie hier fast durchweg sich dem Auge boten, und man muß sich freuen, daß sich dies in einer Schule erreichen ließ. Zum Teil beruht dies wohl auch darauf, daß die Schüler der Oberklassen doch schon mehr Interesse für Turnen und Sport zeigen, als das vor dem Kriege üblich war. Das äußerte sich auch darin, daß der Sieg in der zwischen den fünf obersten Klassen zum Austrag kommenden Stafette der O I zufiel.

Ist mit einer gut ausgeführten Folge von Freiübungen eine besonders zweckdienliche methodische Uebung aller wichtigen Muskelgruppen des Körpers verknüpft, so gibt das freie Spiel dem Schüler Gelegenheit, schnelle Entschlußfähigkeit zu üben und erhöhte Gewandtheit in der Bewegung zu erlangen. Von den drei Wettspielen, die den Abschluß des Spielfestes bildeten, einem Handball-, Schlagball- und Fußballwettspiel, folgte man dem letzteren mit besonderer Spannung, da Mittel- und Oberklassen um einen von Eltern gestifteten Preis rangen; es siegten die Oberklassen.

Zwischen Stafettenlauf und Klassenwettspiel brachte ein sog. Eierlauf eine erheiternde Abwechslung. Gleichzeitig konnte man auf anderen Teilen des ausgedehnten Platzes die Unterklassen im Spiel beobachten. Auch sie wollten beachtet sein, und es war fast rührend zu sehen, wie sehr sie darauf bedacht waren, gleichfalls ihre Zuschauer zu haben. Daran fehlte es auch nicht, da ja die Eltern naturgemäß sich nach ihren Kindern umsahen und auch der Schulleiter sowie andere gern gesehene Gäste (unter anderen Regierungsrat Broßmer) von Gruppe zu Gruppe gingen.

Die rege Beteiligung der Eltern möge als eine für alle Beteiligten besonders erfreuliche Tatsache noch besonders erwähnt werden.

Die Preisverteilung wurde von Professor Dr. Heil vorgenommen. Er wies in einer beherzigenswerten Ansprache auf die Bedeutung von Turnen und Sport für die Erhaltung von Gesundheit und Lebensmut hin und stellte mit Genugtuung fest, daß manchem Schüler, der im „Fünferkampf" schlechter abschnitt, im „Fünfkampf" ein beachtenswerter Ausgleich in der Bewerbung seiner Persönlichkeit gelang. Zu den Einzelwettkämpfen, die schon vor dem Feste stattfanden, hatten sich 244 Schüler gemeldet; 159 Bewerber hatten die zum Siege berechtigende Punktzahl erreicht, zumeist sogar weit überschritten. Die Sieger erhielten künstlerisch ausgeführte Urkunden, die ersten Sieger außerdem Bücher sportlichen Inhalts. Von den 119 Bewerbern, die sich zu den Reichsjugendwettkämpfen gemeldet hatten, konnte der Reichsausschuß für Leibesübungen 95 die Ehrenurkunde überreichen lassen. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß Professor Dr. Heil dem Männerturnverein mit besonderer Wärme seinen Dank aussprach für den der Schule zur Verfügung gestellten Platz. Im Anschluß daran richtete er an die Schüler die Mahnung, sie möchten sich vielleicht jetzt schon, unter allen Umständen nach der Schulentlassung, irgend einem der Turn- und Sportvereine anschließen, wie sie uns in größerer Zahl hier in Karlsruhe zur Verfügung stehen.

Für die Schüler der Oberrealschule war der Tag ein Ereignis.

Die Südgruppen-Spiele des X. Turnkreises (Baden) in Lahr

am Sonntag gingen bei meist regnerischem Wetter vor sich, so daß bei ebenbürtigen Gegnern das Glück noch eine größere Rolle als sonst spielte. Es gab deshalb für Eingeweihte auch einige Ueberraschungen; so besonders im Schlagball, wo der als Favorit geltende M.T.V. Karlsruhe mit 3 Punkten unterlag. Es waren alle Mannschaften auf der Höhe und gaben ihr Bestes, was die knappen Zahlen bekunden:

Faustball Meisterklasse (Turner): K.T.V. 1846 gegen T.V. Stockach 50 : 37. K.T.V. 1846 gegen T.V Sulz 42 : 40. T.V. Stockach gegen T.V. Sulz 51 : 44. K.T.V. 1846, Karlsruhe (vorjähriger Kreismeister), somit Südgruppenmeister.

Faustball A-Klasse (Turner): T.V. Ettenheim gegen T.V. Ettlingen 54 : 52.

Faustball (Jugendklasse): T.V. Kehl gegen T.V. Selbach (Murgtal) 56 : 55

Tamburinball (Turner): K.T.V. 1846 gegen T.V. Seelbach bei Lahr 104 : 91.

Tamburinball (Turnerinnen): Freiburg Tschft. gegen K.T.V. 1846 87 : 84.

Schlagball (Turner): T.V. Lahr gegen M.T.V. Karlsruhe 54 : 51.

Die Nordgruppenspiele in Mannheim-Neckarau zeitigten folgende Ergebnisse:

Faustball Meisterklasse (Turner): Neckarau gegen Oberhausen 20 : 18. Neckarau gegen Ziegelhausen 31 : 29. Neckarau gegen Eutingen 29 : 20. V. f. L. Neckarau somit Nordgruppenmeister.

Faustball A-Klasse (Turner): Eutingen zum Sieger erklärt, da Langenbrücken und Rettigheim nicht erschienen.

Faustball (Jugendturner): Sandhofen gegen Ziegelhausen 41 : 30. Sandhofen gegen Eutingen 28 : 21. T.V. Sandhofen mithin Nordgruppenmeister.

Tamburinball (Turner): T.Ges. Pforzheim gegen Neckarau 93 : 77.

Tamburinball (Turnerinnen): Neckarau gegen Pforzheim 80 : 78.

Schlagball (Turner): Neckarau gegen T.Bd. Bruchsal 98 : 36.

Die erstgenannten Vereine, die Sieger sind, haben nun am 30. Juli in Offenburg um die Kreismeisterschaften zu kämpfen. H. W.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 25. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	757,3	15	NW	mäßig	bedeckt	1
Danzig	753,3	17	NNW	leicht	wolkig	1
Berlin	757,6	13	WNW	mäßig	bedeckt	5
Frankfurt	762,5	14	WNW	mäßig	wolkig	1
München	761,8	11	NW	mäßig	bedeckt	12
Kopenhag.	754,3	14	W	leicht	wolkig	2
Stockholm	752,8	15	O	leicht	wolkig	1
Haparanda	757,8	20	—	still	wolkig	0
Skudenes	755,5	12	NNW	stark	wolkig	7
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	766,8	13	WNW	schwach	wolkig	6
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	763,4	12	W	leicht	bedeckt	—
Wien	755,4	15	WNW	mäßig	Regen	7
Spitzbergen	760,1	10	NNW	mäßig	wolkig	—
Jan Mayen	761,3	4	W	mäßig	Regen	1
Bäreninsel	760,0	10	SO	stark	wolkig	0
Seydisfjord (Island)	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	13	21	12	S	frisch	bedeckt	4
Königstuhl Seehöhe 563 m							
762,8	9	17	8	NW	schwach	bedeckt	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,8	14	21	12	SW	leicht	bedeckt	6
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
763,4	13	21	14	S	leicht	bedeckt	8
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	12	19	13	W	leicht	Regen	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Auf der Rückseite des nach Osteuropa abziehenden Tiefdruckgebietes gingen gestern in Süddeutschland noch vielfach starke Regenfälle nieder. Heute haben die Niederschläge nachgelassen und die Bewölkung nimmt langsam ab, da von der Biscayasee ein kräftiges Hochdruckgebiet vorstößt, das für die nächste Zeit meist heiteres, trockenes Wetter bringen wird. — Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß die Besserung der Witterung von Bestand ist, da südwestlich von Island ein neues Tiefdruckgebiet vordringt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. Juli 1922: Vorübergehende Besserung, teilweise heiter, trocken, etwas wärmer, nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	25. Juli		24. Juli
Schusterinsel	2.87 m		2.75 m
Kehl	3.59 m		3.59 m
Maxau	5.54 m		5.58 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.56 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.55 m
Mannheim	4.72 m		4.79 m

Deutsche Teppiche
Diwan-Decken, Bettvorlagen, Brücken
--- Läuferstoffe am Meter ---
in nur besten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157, 1. Stock.

Zu vermieten

Möbl. Sommer-Wohng. hochherrschaftlich, per 1. August frei **Königsfeld.** 4 Zimmer, große Loggia, Balkon, Küche, Mädchenstube. Täglich 300 Mark, bei langer Dauer weniger. Näheres Eisenlohrstr. 24, part.

Durlach — Karlsruhe. Schöne 3 Zimmerwohng. mit Zubeh. ist z. tauschen m. gleichwertig. Angeb. an Heinl, Durlach, Killisfeldstraße 6.

Miet-Gesuche

Zwei oder 3 größere, heizbare, helle **Räume** f. ruhiges Unternehmen sofort oder in Bälde beziehbar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1220 ins Tagblattbüro erbet.

Atelier zu mieten gesucht für sofort oder Herbst. Angebote unter Nr. 1224 ins Tagblattbüro erbeten.

Stallung für 2 Pferde in der Südstadt auf sof. oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1226 ins Tagblattbüro erbet.

Zu mieten gesucht kl. Schuppen od. dgl. v. ca. 1½—2½ qm Größe. Ang. u. Nr. 1228 i. Tagblatt.

Zimmer

Gut möbliert, sonniges **Zimmer** mit elektr. Licht in Oststadt v. Herrn zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. Nr. 1229 i. Tagblatt.

Lagerraum etwa 2—300 qm am Westbahnhof mit Gleisanschluß für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. 1227 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Herr sucht für 1. August ein **möbliertes Zimmer.** Südstadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 1231 ins Tagblattb.

Fräulein sucht **großes unmöbliertes Zimmer oder Mansarde.** Angebote unt. Nr. 1218 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht von Fräulein nett möbliertes, heizbar. geräumiges Zimmer in gut. Hause. Nähe Zentrum. Angebote unter Nr. 1223 ins Tagblatt.

Offene Stellen

Vertrauens-Posten Buchhalterin welche mit der einfachen Buchführung sow. Korrespondenz vollständig vertraut ist per bald gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche schon praktisch tätig waren. Angebote erbitte unter Nr. 1230 ins Tagblattbüro.

Männlich

Wir suchen für Ortsnetzarbeiten tüchtige, selbständige und zuverlässige **Elektromonteure** zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 1222 ins Tagblattbüro erbet.

Tücht., zuverl. **Automechaniker** sofort gesucht. **Dalhofer** Degenfeldstr. 7

Feuerschmied gesucht. **Carl Seitz & Sohn,** Rüppurrerstraße 30/32.

Schneidergehilfe perfekter Kleinstückarbeiter f. sofort gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung auf Großstück vorhanden. Angenehme Stellung. **Hch. Riegler, Bretten,** Pforzheimerstraße 23.

Wer übernimmt Polierarbeit? Welcher Schreiner übernimmt Möbel zu polieren? Nur Ia Arbeit ist Bedingung. Offerte erbittet **Holz-Gutmann.**

Fuhrmann für Kohlenfuhrwerk ges. **Max Schnürer, G. m. b. H.** Parkstraße 17

Verkäufe

Wohn- und Geschäftshäuser teils beziehbar zu verk. durch Mittelbad Handelsgesellschaft, Karlstr. 31, Telefon 3288.

Diwan, neu, einige gebr. Betten mit Federbetten billig bei **Hofmann,** Gartenstraße 10.

Geschäftshaus Kaiserstraße, 6 große Schaufenster, f. 20000 Fr. an schnell entschlossenen Käufer abzugeben. Näheres **Handelshaus, Kaiserstr. 74,** Büro 1 Treppe.

Grudeherd, sehr gut erhalten, zu verkauf.: Eisenlohrstr. 24, p.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Zu verkaufen: 1 weiß. Emailherd, 1 Glucke mit 10 Jungen. **Hagsfeld,** Gasth. zur Kanne.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Heißluftmotor geeignet für Lehrzwecke, an Liebhaber zu verk. Boeckhstr. 22, 4. St. rechts.

Zu verkaufen. Ein guterhalt. **Kinderwagen** abzugeben. Welzienstr. 1, l. links.

Guterh. Schließkorb zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagblatt.

Verstellb. Schlüssel (Engl.), **Komb.-Zange, Feilkloben, Brennerzangen, 1 Reisekoffer** u. versch. **Autowerkzeug** zu verk. **Grob,** Rintheimerstraße 9 III.

Zu verkaufen: Kannen 15—40 Liter, Gaslyra **Ludwig Leib, Klauprechtstraße 21.**

Holzwolle, Sägmehl zum Packen u. Streuen klein. od. größ. Meng. fortw. abzug: Geibelstr. 42.

Ca. 50 Ztr. Pferdedung zu verkaufen. **Max Schnürer, G. m. b. H.** Parkstraße 17.

Kaufgesuche

Schlafzimmer einfaches, zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 1219 ins Tagblattbüro erbet.

National Reg.-Kassen kauft ab Standort Franz Franken, Hamburg Besenbinderhof 29, Merk. 5723.

Ein Blumentisch zu kaufen gesucht Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 1232 ins Tagblatt.

Zu verkaufen: **Ein Flügel** gut erhalten. Maria Schwörer Witwe Schmuckwarenfabrik Pforzheim. Tel. 2293.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Hochzeits-Anzug gut erh., mittl. Fig., sow. Zylinder Nr. 55 zu kauf. ges. nur a. gutem Hause. Angebote unter Nr. 1234 ins Tagblattbüro erbet.

Ein Paar **Schneeschuhe** mittlere Größe, 2 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1225 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche eine **Briefmarkensammlung** zu kaufen. Angebote unter Nr. 1143 ins Tagblattbüro erbet.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Durlacherstraße 67.

Versäumt es nicht, sonst ist zu spät, Räumt Euer Keller und Speicher von Lumpen Eisen, Metalle, Papier, Knochen und Flaschen Dann füllen mit Geld Eure Taschen; Darum telefonieren Sie 4146 noch heut Zum kaufen sind wir stets bereit! **Kleiner & Stechler** Rüppurrerstraße 92.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu konkurrenzlos hohen Preisen **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Gold-, Silber- u. Platingegenst., Gebisse, Brennstifte, Uhren kauft fortwährend und zahlt höchsten Preis **L. Theilacker,** Hebelstraße 23 Uhrmacher — gegenüber dem Kaffee Bauer.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Achtung! Alte Kronleuchter, Lüster, Lampen jeder Art, auch alte Oefen und sonstiges kauft zum höchsten Tagespreis. Angeb. unt. Nr. 1221 ins Tagblb.

Alteisen und Metalle Lumpen, Papier, Maschinen jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen **Höhn & Co. G. m. b. H.** Telephon 1514 Hardtstraße 40. Die Ware wird auf Wunsch am Platze abgeholt.

Pack- und Versand-Körbe aller Art, neue und gebrauchte, kauft stets jede Menge. Angebote mit Preis und Größenangabe unter F. R. A. 406 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.

Leere Flaschen Wein-, Sekt-, Kognak- u. Wasserflaschen in allen Größen kaufen laufend in großen u. kleinen Quantitäten zu höchst Preisen **J. Fleischer & Co.,** Rhe.-Mühlburg Hardtstraße 37 a (Brauerei Seldeneck) Tel. 4704.

Altmetalle Papier, Alten, Bücher, Eisen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Kleider Schuhe Wäsche Pfandscheine Federnbetten Nähmaschinen Möbel kauft zu hohem Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

Alteisen, Altpapier sowie Flaschen aller Art und sämtliche **Altmetalle** kauft zu höchstem Tagespreis **D. Turner,** Sofienstr. 65 Tel. 5426 u. 4316

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung **Paul Bardenwerper** Kunst- und Landschaftsgärtner Karlsruhe i. B., Postfach 4. Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei,** Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Statt Karten. — Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilh. Kutterer
Lammwirt

sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Insbesonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte. Innigen Dank sagen wir für den erhebenden Gesang, für die zu Herzen gehende Musik, sowie für die Kranzniederlegungen, Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen.

Den hochw. Herren Geistlichen und den ehrw. Schwestern vom Städt. Krankenhaus und von Daxlanden sagen wir für den Besuch am Krankenlager und für die aufopfernde Pflege ein herzliches „Vergelt's Gott".

Daxlanden, den 25. Juli 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Frieda Kutterer** Wwe.
nebst Angehörigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 25. Juli. Das Haus erledigte in der Vormittagssitzung zunächst die von der gestrigen Tagesordnung unerledigt gebliebenen Punkte. Bei dem Gesetzentwurf über Aenderungen im Grundbuch- und Notariatswesen machte

Abg. Dr. Glockner (Dem.) auf einige Punkte in der Aneinanderreihung mehrerer rechtspolizeilicher und notariatrechtlicher Bestimmungen aufmerksam, die für die Durchführung des Gesetzes wegen ihrer Unklarheit Schwierigkeiten bringen können.

Justizminister Trunk und der Berichterstatter Abg. Rüger (Ztr.) hegen in dieser Hinsicht keine Befürchtungen. Das Haus pflichtet dem bei.

Der Gesetzentwurf wird dann auch in 2. Lesung mit allen Stimmen bei zwei Enthaltungen (Abgg. Bock (Komm.) und Unger (U.S.P.) angenommen.

Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) berichtete namens des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über den Gesetzentwurf über Aenderungen des badischen Kostengesetzes, zu dem auch ein Gesuch des badischen Städteverbandes vorliegt. Das Mißverhältnis zwischen dem gesunkenen Geldwert und den im Kostengesetz festgelegten Entgelten für die Tätigkeit der auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit tätigen Staats- und Gemeindebeamten veranlaßte die vorliegende Aenderung des badischen Kostengesetzes. Neben einer Reihe von Einzeländerungen, die sich im Laufe der Jahre als wünschenswert gezeigt hatten, brachte das genannte Gesetz insbesondere Zuschläge von 100 Prozent zu sämtlichen Gebühren. Die fortschreitende Geldentwertung und die andauernde Steigerung des persönlichen und sachlichen Aufwandes lassen an sich eine weitere Erhöhung der Gebühren dringend wünschenswert erscheinen. Schließlich werden in dem Gesetz einige Bestimmungen abgeändert, um aufgetretene Zweifel in der Auslegung des Gesetzes zu beseitigen.

(Während der über zweistündigen Ausführungen des Berichterstatters schwankt die Anwesenheitszahl der Abgeordneten zwischen 12 Proz und 45 Proz. der gesamten Abgeordnetenzahl. Einmal sind nur 11 Abgeordnete einschließlich Präsidium, Berichterstatter und Minister anwesend.)

Bei der Abstimmung ergibt sich in 1. und 2. Lesung die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfes.

Es folgt der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses und die Beratung über die Nachweisung der Regierung über die Erledigung der vom Landtag 1920/21 zu Protokoll niedergelegten Wünsche und Anträge.

Berichterstatter Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.N.) gibt die Art der Erledigung der betreffenden Wünsche und Anträge durch die Regierung bekannt.

Widerspruch erhebt sich nicht.

Da die allgemeine Aufmerksamkeit des Hauses immer mehr nachläßt, macht Präsident Wittemann darauf aufmerksam, daß diese Art der Berichterstattung die unmittelbare Kontrolle und Kritik an der Erledigung der Wünsche und Anträge des Landtages darstelle und demgemäß eine größere Aufmerksamkeit am Platze sei.

Das Haus erklärt sich auf Antrag des Berichterstatters einstimmig gegen eine Enthaltung, daß es von der Nachweisung über die Erledigung durch die Regierung Kenntnis genommen hat und daß damit diese Angelegenheit erledigt ist.

In gleicher Weise berichtet Abg. Horter (Soz.) für den Ausschuß für Gesuche und Beschwerden über die Nachweisung über die Erledigung der der Regierung vom Landtag 1920/21 überwiesenen Gesuche. Das Haus ist mit der Art der Erledigung durch die Regierung einverstanden. Die Nachweisung wird einstimmig gutgeheißen.

Es folgt die nachträgliche Abstimmung über den bereits beratenen Antrag des Haushaltsausschusses über die Reichsbauämter und die Uebertragung von deren Geschäften an die badischen Bezirksbauämter. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Vorweggenommen wird dann der Bericht und die Abstimmung über den Antrag Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) über die Aenderung des Bürgerrechtsgesetzes, der lautet: Der Landtag wolle beschließen, dem § 56 des Gesetzes über die Rechte der Gemeindebürger und die Erwerbung des Bürgerrechts folgende Fassung zu geben: „Die nämlichen Bestimmungen treten bei der Witwe eines Gemeindebürgers ein. Ausgenommen von dem Verluste des Bürgerrechtsgenusses für die Dauer ihrer Abwesenheit sind die Bürgerswitwen, welche außer dem Orte auf längere oder kürzere Zeit in Dienste treten oder mangels ausreichenden Unterhalts gezwungen sind, den Ort zu verlassen.“ Nach kurzem Bericht des Abg. Schmitt-Bretten (D.Nt.) wird der Antrag einstimmig angenommen.

Darauf berichtet Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) über das Gesuch einiger Meißenheimer um Rechtshilfe (es handelt sich um Vergehen gegen die Bestimmungen über den Anbau und Verkehr mit Tabak). Ein Landbundantrag bittet, das Gesuch der Regierung empfehlend zu überweisen, während der Ausschußantrag darüber zur Tagesordnung übergehen will.

Der Abg. Fischer-Meißenheim (Landb.) erläutert die Gründe des Gesuches und begründet damit den Landbundantrag. Der Berichterstatter erwidert. Das Haus geht entgegen dem Landbundantrag zur Tagesordnung über.

Die Sitzung wird hier um 1 Uhr unterbrochen. Das Haus vertagt sich auf nachmittags 5 Uhr.

Nachmittagssitzung.

t. **Karlsruhe**, 25. Juli. An erster Stelle der Tagesordnung der Nachmittagssitzung standen die mündlichen Berichte des Haushaltausschusses und die Beratung über den

1. Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1922/23

samt einschlägigen Gesuchen.

Ueber das Ministerium der Finanzen berichtet Abg. Seubert (Ztr.), (über die wichtigsten Nachtragsforderungen zum Staatshaushalt haben wir schon ausführlich berichtet). In die weitere Berichterstattung teilen sich die Abgg. Dr. Zehnter (Ztr.), Dr. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.), Marum (Soz.), Strobel (Soz.), Dr. Glockner (Dem.) und Habermehl (D.N.).

Beim Titel „Amortisationskasse“ erwähnt der Berichterstatter Dr. Zehnter (Ztr.), daß jetzt bereits eine Zunahme der Einnahmen festzustellen sei, die aus Rückzahlungen des Reiches für die aus ehemaligem badischem Eigentum in reichsbehördlich benutzte Gebäulichkeiten umgewandelte Werte herrühren, die aber, da sie noch nicht abschließend übersehen werden können, erst in einem der nächsten Nachträge erscheinen werden.

Im Kapitel „Wasser- und Straßenbau“ (Berichterstatter Abg. Habermehl (D.N.) gelten als die wichtigsten Nachforderungen: 2 Millionen für die Pflasterung der Landstraße in St. Blasien zur Erzielung eines für den Kurort dauernd befriedigenden Zustandes, 2,5 Millionen für die Räumung des Kinzigbettes bei Offenburg zur Bekämpfung der Hochwassergefahr, sowie eine Teilzahlung von 2,5 Millionen für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis in den Bodensee.

Beim „Ministerium für Kultus und Unterricht“ (Berichterstatter Abg. Strobel (Soz.) beantragt der Ausschuß, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, einen Administrativkredit von 100 000 Mk. zur Bearbeitung neuer Volksschullesebücher zu bewilligen. Weiter soll die Regierung ersucht werden, die Aenderungen der Bestimmungen des Schulgesetzes über das Verhältnis der planmäßigen zu den außerplanmäßigen Stellen an den Volksschulen und sodann die entsprechenden Verbesserungen im Anstellungsverhältnis der Lehrer im Staatsvoranschlag alsbald in die Wege zu leiten. Die Eingabe des Badischen Lehrervereins, die sich mit der Stellung der Volksschule im 1. Nachtrage befaßt, wäre damit als erledigt anzusehen.

Beim Ministerium des Innern beantragt der Haushaltsausschuß unter Titel „Gewerbe und Handel“ außer den im Nachtrag bereits eingesetzten 100 000 Mk. als Zuschuß zu den Kosten der Beteiligung an der Gewerbeschau München 1922 sowie für Beihilfen an bedürftige Gesellen und Meister zum Besuch dieser Ausstellung außerdem die Bereitstellung eines Administrativkredits von 2,5 Millionen Mark für die gleichen Zwecke.

Beim Titel „Justizministerium“ beantragt der Haushaltsausschuß. der Landtag wolle die Regierung ersuchen, ihm bis Herbst eine Denkschrift vorzulegen über die Errichtung eigener Bezirksstellen für die Verwaltung der badischen Finanzangelegenheiten, insbesondere die Verwaltung der Landessteuern, der Justiz- und Polizeigefälle usw. Der Uebergang der Bezirksfinanzverwaltung auf das Reich macht die Einrichtung besonderer Justizkassen bei den Amtsgerichten und im weiteren Verfolg eine Personalvermehrung nötig.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) stellt namens seiner Fraktion fest, daß man mit der Errichtung dieser besonderen Gerichtskassen, die doch nur zum Teil ihrem Zweck dienen können, der allgemeinen Regelung der Justiz-, aber auch der Finanzgefälle vorgreife, und lehnt zugleich mit dieser Position auch den Nachtrag zum Voranschlag des Justizministeriums als Ganzes ab. Der Antrag auf Vorlage einer Denkschrift über diese Frage wird einstimmig bei einer unabhängigen Enthaltung angenommen.

Der Nachtrag wird gegen die Stimmen der Demokraten, des Landbundes, einiger sozialdemokratischer Stimmen und einer Zentrumsstimme mit Mehrheit angenommen.

Mit dem Bericht über das Arbeitsministerium schließt die Beratung des Nachtrages. Alle Titel sind mit Ausnahme des Justizministeriums einstimmig angenommen, das letztere nur mit Mehrheit.

Damit ist der 1. Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1922/23 erledigt.

Abg. Weißmann (Soz.) berichtet darauf über die Verhandlungen des Haushaltausschusses über die Gesuche von Gemeinden, Vereinen und Einzelpersonen zur Ortsklasseneinteilung sowie zur Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen. Der Berichterstatter erläutert in aller Kürze die in sehr großer Zahl vorliegenden Gesuche und schließt mit dem Antrage, die Gesuche der Regierung zur Kenntnis zu überweisen und sie dem Finanzministerium als Material zur nochmaligen Revision des Ortsklassenverzeichnisses zu übergeben. Das Haus stimmt dem zu.

Hier wird auf Antrag um 7.30 Uhr abgebrochen.

Im Verlaufe der Sitzung stellte der Abg. Dr. Föhr (Ztr.) einen gestern unrichtig verstandenen Zwischenruf während der Rede des Finanzministers Köhler fest. Finanzminister Köhler führte in bezug auf eine in einigen Blättern als mutmaßlichen Verfasser des Geheimberichts genannte Persönlichkeit aus: „Wir wollen niemanden hängen“, d. h. aus dem Amte verdrängen. Hierzu bemerkte der Abg. Dr. Föhr in einem Zwischenruf: „Das könnte nichts schaden!“

Die nächste Sitzung wird mit Rücksicht auf wichtige Beratungen der Ausschüsse, des Staatsministeriums usw. auf Donnerstag, pünktlich 8.30 Uhr morgens festgesetzt.

Tagesordnung: Fortsetzung der Dienstagssitzung. Förmliche Anfragen. Kleine Vorlagen.

Das neue Polizeigesetz.

t. **Karlsruhe**, 25. Juli. Dem Landtag ist soeben der Entwurf eines Polizeigesetzes zugegangen. Durch das Gesetz wird u. a. bestimmt: Die nicht zur Ortspolizei gehörigen Aufgaben, insbesondere alle, die Gemeininteressen einer größeren als der örtlichen Gemeinschaft unmittelbar berühren, sind Angelegenheiten der Landespolizei.

In den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern wird die Verwaltung der Ortspolizei auf den nachgenannten Gebieten: Sicherheit und Ordnung, Sittlichkeit, Straßenverkehr, Reinlichkeit, Gewerbe den staatlichen Verwaltungsstellen zugewiesen. In den Gemeinden mit höchstens 20 000 Einwohnern wird die Ortspolizei auf dem Gebiet des Wohnungs- und Bauwesens, des Feuerschutzwesens und des Gesundheitswesens von den staatlichen Stellen verwaltet. Auch für die Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern kann dies auf deren Antrag angeordnet werden. Durch das Ministerium des Innern, soweit erforderlich im Benehmen mit anderen Ministerien, können auch im übrigen Zweige der Ortspolizei mit Ausnahme der Gemarkungsverwaltung einer staatlichen Verwaltungsstelle übertragen werden.

Die Kosten des Aufwandes für die staatlichen Polizeibeamten und für dauernde sachliche Ausgaben auf ortspolizeilichem Gebiet in den Städten mit staatlich verwalteter Ortspolizei trägt die Staatskasse. Es hat aber die Stadt von dem Aufwand für die Polizeibeamten acht Zehntel der Staatskasse nach Maßgabe der vom Ministerium des Innern für die Stadt bestimmten Polizeistärke zu ersetzen. Die für die Erfüllung der polizeilichen Aufgaben erforderlichen Beamten werden vom Staat und den Gemeinden — von jedem für das Gebiet seiner Zuständigkeit — bestellt.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Die Frage der Zuständigkeit auf den verschiedenen polizeilichen Gebieten in den größeren Gemeinden und insbesondere die Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinden in den Städten mit staatlicher Verwaltung der Ortspolizei wurde schon seit einiger Zeit einer neuen Regelung bedürftig angesehen. Als Landespolizeibehörde ist das Ministerium des Innern allgemein erklärt und damit diese Erklärung, wie sie zum Vollzug von Reichsgesetzen wiederholt nötig geworden ist, künftig für den Einzelfall überflüssig gemacht. Durch die Mitwirkung der anderen Ministerien, deren Geschäftskreis berührt wird, und deren Zuständigkeit durch dieses Gesetz naturgemäß nicht geändert werden soll, wird der sachlichen Bedeutung der einzelnen Frage genügt werden können. Die Aenderungen, die in den letzten Jahren tatsächlich und teilweise auch rechtlich hinsichtlich der Gendarmerie und der Polizeibeamten eingetreten sind, finden im zweiten Teil des Gesetzes ihren Ausdruck.

Weiter regelt das Gesetz notwendige und dringende Aenderungen auf dem Gebiet des Polizeistrafgesetzbuches und des Polizeistrafverfahrens.

Aus Baden

Die neuen Bestimmungen für den Kartoffel- und Viehhandel.

Karlsruhe, 25. Juli. Wie schon kurz mitgeteilt, kommen für den Kartoffelhandel und den Ankauf von Kartoffeln beim Erzeuger ab 1. August 1922, abgeänderte und verschärfte Bestimmungen zur Anwendung. Die neue Regelung bezweckt, die Zahl der Kartoffelhändler noch weiter einzuschränken, um das gegenseitige Ueberbieten der Händler zu verhindern. Es gelten nunmehr in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Für die Erteilung der Großhandelserlaubnis mit Kartoffeln ist nicht mehr das Bezirksamt, sondern die Landesversorgungsstelle in Karlsruhe zuständig. Jeder Nicht-Großhändler bedarf zum Ankauf von Kartoffeln unmittelbar beim Erzeuger — auch innerhalb des Kommunalverbandsbezirks des Aufkäufers — einer besonderen Ankaufserlaubnis und zwar sowohl zum Ankauf zum Zwecke des Kleinhandels, als zum Zwecke der gewerbsmäßigen Verarbeitung. Eine Ankaufserlaubnis ist dagegen nicht erforderlich für den Bezug von Kartoffeln vom Großhändler, und soweit Kartoffeln für den eigenen Bedarf beim Erzeuger aufgekauft werden, ferner für Sammler (Aufkäufer der landwirtschaftlichen Verbände), die eine Ausweiskarte haben.

Die bisherigen Erlaubnisscheine für den Handel mit Kartoffeln und den Kartoffelankauf verlieren am 1. August 1922 ihre Gültigkeit und müssen zurückgegeben werden. Es müssen also in Zukunft auch von den bisherigen Händlern neue Gesuche eingereicht werden. Das Bezirksamt unterzieht die Angaben des Gesuchstellers einer eingehenden Prüfung. Auch die Angestellten des Händlers bedürfen besonderer Erlaubnisscheine, sobald sie nicht in Gegenwart oder unter Aufsicht des Händlers selbst tätig sind.

Den Landwirten selbst ist es ab 1. August 1922 nur noch erlaubt, an Selbstverbraucher oder an Inhaber von Großhandels- oder Ankaufserlaubnisscheinen Kartoffeln abzugeben.

Die Viehhandelserlaubnisscheine gelten nach den neuen Bestimmungen nur noch bis zum 31. Dez. 1922. In Zukunft wird die Viehhandelserlaubnis nur noch auf die Dauer eines Jahres erteilt und muß dann immer wieder erneuert werden. Neue Gesuche sind bis 1. Okt. 1922 einzureichen.

Grundsteinlegung zu einer neuen Lungenheilanstalt.

t. **Nordrach**, 25. Juli. Am Sonntag fand hier die feierliche Grundsteinlegung der neuen Lungenheilanstalt der Landesversicherungsanstalt Baden statt. Oberregierungsrat Jung begründete die Notwendigkeit des Baues, verlas die Stiftungsurkunde und wünschte dem Werke einen guten Fortgang. Die Urkunde wurde in eine Blechkapsel gelegt, dazu je ein Hundert-, Fünfzig- und Zwanzigmarkschein; ferner Münzen, Kriegsnotgeld und ein Büschel Kornähren. Die Kosten des Baues dürften sich nach beiläufiger Schätzung auf 30 bis 40 Millionen Mk. belaufen. Im Verlaufe des gemeinsamen Mittagessens gedachte Oberregierungsrat Jung des verstorbenen früheren Leiters der Landesversicherungsanstalt Geh. Rats Rafina und des jetzigen Präsidenten der Anstalt Geh. Rats Beck, während Oberlehrer Hirth einen historischen Rückblick auf Nordrach warf.

Deutscher Brauertag.

t. **Heidelberg**, 25. Juli. Der Deutsche Brauerbund, eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Organisationen, ist in diesen Tagen hier zu einer Hauptversammlung zusammengetreten, die mit der Hauptversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft und einer Vorstandsitzung eingeleitet wurde.

Ueber die Lage des Brauerei- und Mälzereigewerbes gibt der Jahresbericht eine interessante Darstellung. Das Brauereigewerbe hat auf der einen Seite mit der Gerstenknappheit, der Verteuerung aller Herstellungskosten und den hohen Steuern zu kämpfen und auf der andern Seite mit der Schwierigkeit einer entsprechenden Erhöhung des Bierpreises für das Inland. Von den 4057 Brauereien und 1455 Bierniederlagen, die Ende des Jahres 1920 im Betriebsverzeichnis standen, sind während des Jahres 1921 nicht weniger als 500 Bierbrauereien, 37 Mälzereien und 100 Niederlagen ausgeschieden; es handelt sich dabei lediglich um Veränderungen innerhalb des gegenwärtigen Gebiets des Deutschen Reichs. Die Zahl der versicherten Vollarbeiter, die im Friedensjahr 1913 rund 125 000 betrug, war im Kriegsjahr 1918 auf 62 500 zurückgegangen und ist jetzt wieder auf 70 700 gestiegen.

Zu der Haupttagung selbst hatten sich hier etwa 300 deutsche Brauereibesitzer aus allen Teilen des Reichs eingefunden, unter ihnen allein 50 Vertreter der großen Münchener Unternehmungen.

*

t. **Pforzheim**, 25. Juli. Der Stadtpfarrer der katholischen Gemeinde, Dekan Leist, feierte heute sein 40jähriges Priesterjubiläum. Aus Götzingen bei Buchen stammend, wirkt Dekan Leist seit 1890 in der hiesigen katholischen Gemeinde Heute früh fand ein Jubiläumsgottesdienst und daran anschließend die Beglückwünschung des Jubilars durch die Vertreter der katholischen Gemeinde und Vereine statt.

t. **Nußheim** b. Bruchsal, 25. Juli. Als ein hiesiger Landwirt über die alte, geländerlose Rheinbrücke fahren wollte, die zudem noch durch das Hochwasser zum Teil unter Wasser stand, kam das Pferd von der festen Brücke ab und verschwand samt dem Wagen in der Tiefe des Altrheins. Der Landwirt, der selbst nicht zu Schaden kam, erlitt dadurch einen Verlust von ungefähr 70000 Mark.

t. **Steinsfurt** bei Eppingen, 25. Juli. In der hiesigen Bahnhofwirtschaft hat sich ein in Malsch wohnhafter verheirateter Mann erschossen, als ihn seine Verwandten zur Rede stellten, weil er mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt.

t. **Wiesloch**, 25. Juli. Die bevorstehende Stillegung der Nebenbahn Dielheim—Meckesheim hat eine Versammlung der Vertreter der Behörden und Gemeinden beschäftigt. Es wurde dabei mitgeteilt, daß das Defizit der Lokalbahngesellschaft jetzt sechs Millionen Mark betrage und deshalb eine nicht rentable Strecke abmontiert werden müsse. Man plane den Abbau der Strecke von Schatthausen oder von Dielheim bis zur Schlußstation Meckesheim. Die anwesenden Vertreter erhoben Einspruch gegen diese Absicht und wollen sich an den Landtag wenden, damit er die Stillegung verhindere.

t. **Mannheim**, 25. Juli. Die Straßenbahnpreise werden ab 1. August erneut erhöht, und zwar beträgt der Tarif für die kleinste Strecke 5 M. — Der Bürgerausschuß wird sich in der nächsten Zeit mit der Neufestsetzung der Bürgermeistergehälter zu befassen haben. Das Grundgehalt des Oberbürgermeisters soll 140 000 M betragen, seine Dienstaufwandsentschädigung wird von 24 000 auf 50 000 M erhöht. Das Grundgehalt des ersten Bürgermeisters wird auf 120 000 M festgesetzt und die Dienstaufwandsentschädigung auf 40 000 M erhöht, während das Grundgehalt des zweiten Bürgermeisters auf 105 000 M festgesetzt und seine Dienstaufwandsentschädigung auf 35 000 M erhöht wird.

t. **Mannheim**, 25. Juli. Ein 12jähriges Mädchen goß in der Küche der elterlichen Wohnung Petroleum in das Herdfeuer und erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

t. **Heidelberg**, 25. Juli. Der frühere Direktor der hiesigen Aktienbrauerei, Friedrich Olinger, ist im Alter von 73 Jahren gestorben,

t. **Weinheim**, 25. Juli. Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Arbeiters namens Berg fiel in einem unbewachten Augenblick in die Weschnitz und ertrank.

t. **Mosbach**, 25. Juli. In einer Müllerversammlung wurde folgender Beschluß gefaßt: Die fortwährend steigende Teuerung zwingt uns zu der früheren Naturalentlohnung zurückzukehren. Vom Zentner Getreide werden von heute ab acht Pfund als Mahllohn erhoben.

t. **Durmersheim** bei Rastatt, 25. Juli. Bei Feldarbeiten wurde der Landwirt David Heck vom Blitz erschlagen

t. **Rastatt**, 25. Juli. Der Mitinhaber der Firma „Hofbräuhaus A. Hatz Söhne“, Brauereibesitzer Emil Hatz, ist kurz nach der Feier seines 50. Geburtstages gestorben.

H. **Baden-Baden**, 25. Juli. Nach längerer Krankheit ist gestern hier Altstadtrat Hermann August Kah aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene nahm in früheren Jahren im politischen wie im Gemeindeleben unserer Stadt eine führende Stellung ein. Er war lange Jahre der Führer der Fortschrittlichen bezw. Freisinnigen Partei, für die er auch zum Landtag kandidierte und die ihn zuerst in das Stadtverordneten- und später in das Stadtratskollegium entsandte. In seiner Jugend verbrachte er einige Jahre im holländischen Kolonialdienst und kehrte hierher zurück, um sich als Kaufmann ein Geschäft zu gründen, das er zu hoher Blüte brachte. Auch am gesellschaftlichen Leben beteiligte er sich und die hiesige „Schlaraffia aurelia aquensis“ verliert in ihm eines ihrer treuesten Mitglieder. Vor einigen Jahren wurde er von einem Leiden befallen, dem er jetzt erlegen ist. Sein Hinscheiden ruft in allen Kreisen lebhafte Teilnahme hervor.

t. **Furtwangen**, 25. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Wagen Brennholz beschlagnahmt, das einer Schiebergesellschaft gehörte. — Das etwa 1½jährige Kind des Dachdeckers Kienzler fiel in den Gewerbekanal und ertrank.

t. **Föhrenbach** bei Furtwangen, 25. Juli. Die Arbeiten am Kraftwerk an der Linach schreiten rüstig vorwärts, so daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß, falls keine außergewöhnlichen Hindernisse eintreten, bereits im Herbst ds. Js. das Werk einen Teil des Strombedarfs liefern kann. Die endgültige Fertigstellung aller Bauten wird in diesem Jahr allerdings nicht möglich sein. — Die Firma „Schwarzwaldwerke Lanz“ erstellt ein Ledigenheim für Arbeiter, ferner sind zwei Sechsfamilienhäuser der Stadtgemeinde in Bau und die beiden Beamtendoppelhäuser werden schon in der allernächsten Zeit bezugsfertig.

t. **Donaueschingen**, 25. Juli. Im fürstlichen Hofgarten hat die Agave eine etwa zwei Meter hohe Blüte entfaltet. Die Pflanze kam im Jahre 1880 aus Mexiko in den Hofgärten und blüht seitdem zum erstenmal. Die Blüten sind rötlich und die Bienen hängen Klümpenweise an dieser seltenen Kost.

t. **Meersburg**, 25. Juli. Im 80. Lebensjahr ist hier Carl Freiherr Droste zu Hülshoff aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

war ein Neffe der Dichterin Annette Droste Hülshoff. Im sog. Kulturkampf spielte der Verstorbene als Verteidiger der katholischen Interessen eine große Rolle. Er machte u. a. auch den Krieg 1870/71 mit und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Vom Papst war er zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt worden. Heute fand die Beisetzung in der Familiengruft statt.

t. **Konstanz**, 25. Juli. (Drahtbericht.) Der Bodensee hat augenblicklich infolge der andauernden starken Niederschläge seinen Höchststand in diesem Jahre erreicht. In Friedrichshafen und Kreßborn stehen die Landungsstege nahezu unter Wasser.

t. **Konstanz**, 25. Juli. Der schweizerische Bundesrat hat die Einfuhr von Blaufelchen aus dem Bodensee über die deutsche und über die österreichische Grenze bis auf weiteres von der Einholung einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht.

t. **Konstanz**, 25. Juli. Im Dampfschiffhafen stürzte der Nudelhändler Emil Bernhard von Beuren in den See und ertrank.

Mietzinsregelung.

Man schreibt uns:

Mit der Einzelberatung über die Zuschläge für Instandsetzungskosten waren die Beratungen der Mietzinskommission auf ihrem Höhepunkt angelangt. Das zeigte sich bei den Verhandlungen vom Freitag, 21. Juli in der Zähigkeit, mit der die entgegenstehenden Interessenstandpunkte festgehalten und in den tiefgehenden Begründungen, wie sie für die Forderungen der Mieter und Vermieter, insbesondere aber für die notwendige schließliche Lösung versucht und dargelegt wurden und in dem sachlichen Ernst, der die Erörterungen durchzog und den Ausschlag geben mußte. Waren die Entscheidungen über die Wahl der Grundlage des Steuerwertes für die Grundmiete (I) und die einschneidende Erhöhung der Betriebskosten (IV) durch die bisherige Karlsruher Regelung und durch die Bezugnahme auf feststehende, der Einwirkung der Kommission entzogene, Sätze fast von selbst gegeben und erleichtert, so handelte es sich bei den Instandsetzungskosten um eine von der Ausführungsverordnung den Städten übertragene, zunächst der Mietzinskommission obliegende Entschließung ureigenster Verantwortung und schwerwiegendster Bedeutung in einer Frage, bei der einen Höchstsatz vorzuschreiben die Verordnung nicht gewagt und sich mit einem gänzlich unzureichenden und fast nichtssagenden Mindestsatz begnügt hatte.

VI.

Bürgermeister Schneider legte das Ergebnis einer größeren Anzahl von Durchschnittsberechnungen für die Instandsetzungskosten dar. Danach betrugen diese Kosten bei 13 städtischen Häusern verschiedenen Alters in den Jahren 1910—1914 für laufende und große Instandsetzungen 0,91 v. H., bei 3 Häusern aus neuerer Zeit in der Gartenstraße hier 0,3 v. H., wobei große Instandsetzungen nicht vorkamen, bei 6 Häusern eines Kommissionsmitgliedes im Jahr 1914 an laufenden Kosten allein 0,15 v. H., bei sieben von demselben Herrn beigebrachten Hausberechnungen für einen Zeitraum von 6 Jahren im ganzen 0,68 v. H. bei 8 Häusern, für welche der Vorsitzende des Hausbesitzervereins die Berechnung aus den Jahren 1909—14 beigebracht hatte, an laufenden und großen Instandsetzungen 0,8 v. H., für 30 Häuser des Mieter- und Bauvereins mit 160 Wohnungen in den Jahren 1911—14, mit Verbesserungen nur im Jahr 1913, 0,27 v. H. Bei Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Verhältnisse, bei den städtischen Häusern insbesondere des Umstandes, daß die Stadt bei Verwaltung und Vermietung von Häusern besonders teuer arbeitet, daß Mieter in städtischen Gebäuden das Eigentum des Vermieters besonders achtlos behandeln, aber an die Unterhaltung besonders hohe Forderungen zu stellen pflegen, wurden jene 0,91 v. H. nur mit 0,45 v. H. zugrunde gelegt, der Satz für die Häuser in der Gartenstraße wegen der heutigen bescheideneren Anforderungen auf 0,2 v. H. ermäßigt und unter Einstellung auch großer Instandsetzungen auf 0,4 v. H. verdoppelt, ebenso die erwähnten 0,15 auf 0,3 v. H. erhöht, der Satz des Mieter- und Bauvereins im Hinblick auf dessen sparsame Bewirtschaftung einerseits, die hinzukommenden großen Instandsetzungskosten bei höherem Alter andererseits von 0,27 auf 0,4 v. H. erhöht.

Freilich schwanken die Kosten nach den Jahren, der Bauart, dem Alter der Häuser stark. Immerhin bewegen sie sich zwischen 0,3 und 0,6 v. H., lassen also einen Durchschnitt von etwa 0,5 v. H. des Steuerwerts erkennen. Unter Berücksichtigung des, teilweise schon in Rechnung gestellten, Umstands, daß wir heute in den Ansprüchen allgemein Maß halten müssen, kam der Vertreter der Stadtgemeinde zu einem Satz von 0,375 v. H. und unter Vervielfachung mit 60 wegen der um dieses Vielfache gestiegenen Teuerung auf 22,5 v. H. des Steuerwerts; davon schlug er vor für laufende Instandsetzungen 10, für große 12,5 v. H. anzunehmen.

Dabei wurde nicht verkannt, daß wenig zuverlässige Aufzeichnungen über die tatsächlichen Kosten zur Verfügung stehen und man teilweise auf Kombinationen und gefühlsmäßige Berechnung angewiesen ist. Architekt Deines erachtet diesen Satz für zu nieder, nur für neuere Häuser sei zur Not mit ihm auszukommen, für Häuser im Alter von 20 Jahren ab sei er weitaus nicht ausreichend. Die Verantwortung liege aber bei der Stadt, wenn zu wenig ausgeworfen werde, dann könnten die Häuser auch nicht ordnungsgemäß unterhalten werden. Stadtrat Braun erachtet eine Unterscheidung zwischen alten und neuen Häusern nicht für angängig, einen Einheitssatz für notwendig, meint, daß in Karlsruhe über die Hälfte der Häuser jünger als 30 Jahre sei und wünscht für laufende Instandsetzungen einen höheren Satz als für die großen. Jene unterlägen der unmittelbaren Kontrolle der Mieter, werde aus dem ganzen Betrag der größere Teil für große Instandsetzungen verwendet, so erhöhe man das Mißtrauen der Mieter. Eine zuverlässige, großzügige statistische Aufzeichnung geb es nicht, es empfehle sich, für Instandsetzungen einen Zuschlag von 400 v. H. der Grundmiete, und zwar 250 für laufende, 150 für große Instandsetzungskosten zu wählen. Stadtrichter Neukum macht darauf aufmerksam, daß das Mieteinigungsamt bis jetzt keinen Anlaß gehabt habe, eine Feststellung zu treffen, wieviel an Instandsetzungskosten im Durchschnitt aufgewendet würden. Sicher sei, daß die bisher angesetzten 3 v. H. des Steuerwerts lange nicht mehr genügen. Diese bisherige Behandlung der Instandsetzungszuschläge sei ein Notbehelf gewesen. Dem Vermieten Auflagen zu machen, habe das bisherige Gesetz nicht zugelassen; das Mieteinigungsamt sei zu solchen Auflagen in seiner Praxis nur dadurch gelangt, daß es solche Auflagen mit der Festsetzung der Mietsteigerung verband. Solche Auflagen habe das Mieteinigungsamt nur auf Grund vorgebrachter Beanstandungen machen können. Bisweilen hätten einige Mieter des Hauses alle möglichen Forderungen gestellt, während andere sich zufrieden gegeben hätten. Jetzt müßte an Hand des ausgesetzten Hundertsatzes ein Jahresvoranschlag gemacht werden, damit das Mieteinigungsamt sich in diesem Rahmen halten könne. Die Mieter eines Hauses müssen sich also zusammenfinden und darüber einig werden, welche dringendsten laufenden Instandsetzungen gemacht werden sollen. Die Mietervereine müssen im Sinne der Einrichtung der Mietervertretungen nach §§ 6, 17 des Reichsmietengesetzes tätig werden. Werde ein bestimmter Betrag für Instandsetzungen ausgesetzt, dann müsse er auch so hoch sein, daß damit etwas angefangen werden kann; bei der bevorstehenden Mietsteigerung wollten die Mieter auch sehen, daß etwas gemacht wird; der Betrag für die laufenden Instandsetzungen müsse höher sein, als der für die außerordentlichen. Etwa 250 v. H. der Grundmiete für die laufenden und 150 für die großen Instandsetzungen werde aufgewendet werden müssen.

Seitens der Hausbesitzer belegen Architekt Deines, Geschäftsführer (nicht „Architekt") Fleischmann und Herr Schwarz die außerordentlich gesteigerten Kosten mit Beispielen. Mit einem Satze von 10 v. H. des Steuerwerts sei bei weitem nicht mehr so viel zu machen wie bisher mit 3 v. H. Die Ueberteuerung um das 50fache, vom Mai d. J. sei weit überholt, weitaus der größte Teil der Kosten müsse für laufende Instandsetzungen angesetzt werden; die Hausbesitzer hätten den guten Willen, die Häuser und Wohnungen in gutem Stand zu halten, lehnten aber die Verantwortung ab, wenn die erforderlichen Mittel dazu nicht bewilligt würden. Architekt Willet will die niederen Durchschnittsätze von 1914 darauf zurückgeführt wissen, daß damals der Krieg ausgebrochen sei und von da an überhaupt nichts mehr habe gemacht werden können. Er kommt auf seinen früheren Vorschlag der Staffelung nach dem Alter der Häuser zurück; es seien in der Vorkriegszeit für Häuser im Alter bis zu 10 Jahren ½ v. H. nach 20 Jahren ¾, nach 30 Jahren 1 v. H. des Steuerwerts zur Unterhaltung nötig gewesen. Das müsse jetzt mit 60—80 vervielfacht werden. Vervielfache man den Satz der städtischen Häuser von 0,91 v. H. mit 60, so erhalte man 54 v. H., es müsse jetzt ein Satz von 30 v. H. des Steuerwerts, und zwar 20 für laufende, 10 für große Instandsetzungen verlangt werden.

Seitens der Mieter- und Untermietervereinigung führt Herr Abele aus, daß die hohen Aufwendungen deshalb nötig werden, weil so lange Zeit keine Herstellungen gemacht wurden. In vielen Häusern seien nur die Wohnungen des Hausbesitzers selbst ausgebessert worden. Von den großen Instandsetzungskosten könne nur eine Verzinsung und Tilgungsquote eingesetzt werden; es sei sehr fraglich, ob die Sätze für die laufenden Instandsetzungen von den Besitzern auch aufgewendet würden; unter keinen Umständen könne die Aufsicht darüber dem Hausbesitzerverein überlassen werden; sie gebühre einer städtischen Stelle, etwa dem Mieteinigungsamt. Ein Satz von 10 v. H. des Steuerwerts, davon 6 v. H. für kleine, 4 v. H. für große Instandsetzungskosten sei genügend.

Oberbürgermeister Dr. Finter bemerkt, daß der Prozentsatz der unordentlichen Hausbesitzer keineswegs höher sei als jener der unordentlichen Mieter. Man müsse nach dem Gesetz einen Satz bewilligen, wie er unbedingt nötig ist, davon ausgehend, daß es nach dem Reichsmietengesetz die Mieter in der Hand haben, es durchzusetzen, daß die Beträge auch wirklich zu ihrem Zweck verwendet werden. Die Mittel und das Verfahren, wie ein Hausbesitzer nötigenfalls zur Vernunft zu bringen sei, stünden hier nicht zur Erörterung. Herr Abele habe es aber so dargestellt, als ob diese Mittel dazu bestimmt seien, alte Versäumnisse wieder gut zu machen, auch habe er seine Zahlen aus den geordneten Vorkriegsverhältnissen entnommen. Der vorgeschlagene Satz sei mäßig im Vergleich zu den Mannheimer Sätzen; dort habe man nach dem Alter der Häuser unterschieden und bei einem solchen von über 20 Jahren 0,9 v. H. des Steuerwertes für Instandsetzungskosten bestimmt. Die von Bürgermeister Schneider vorgeschlagene Ziffer werde stimmen, ohne daß damit Versäumnisse nachgeholt würden. Auch die Vervielfachung mit 60 sei zutreffend. Zahlreiche Löhne, aber auch die Materialkosten z. B. für Oele, Papier seien um mehr als das 60fache gestiegen. Diesen Tatsachen müsse man ins Auge sehen und fragen, ob man die entsprechende Steigerung den Mietern zumuten könne. Herr Abele habe gemeint, daß das nicht möglich sei; sicher werde es manchen schwer fallen, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die allgemeine Maßnahme könne aber nicht auf Ausnahmefälle gegründet werden, sondern es müsse das gesteigerte Einkommen der Einwohner, wie es der Norm entspricht, zugrunde gelegt werden. Eine Dreizimmerwohnung, die früher 300 Mk. gekostet habe, komme auf das 4½fache, d. i. 1350 Mk. zu stehen. Die städtischen Arbeiter z. B. hätten zum Ausgleich für die Teuerung seit 1. 7. eine Erhöhung von 8 Mk. in der Stunde verlangt; eine Erhöhung von einer Mark in der Stunde bringe 2500 Mk. im Jahr. Schon eine Erhöhung um 0,50 Mk. für die Stunde decke jene Mieterhöhung reichlich. Die von Bürgermeister Schneider vorgeschlagene Zahl sei im Hinblick auf die nötige Unterhaltung angemessen und für den normal verdienenden Mieter die Möglichkeit gegeben, die Steigerung in Form höheren Lohns einzubringen.

Nachdem Herr Braun noch auf die Ausführungen des Herrn Abele erwidert und seinen Vorschlag aufrecht erhalten hatte, führt Herr Dr. Kullmann aus, daß wir in volkswirtschaftlichem Sinne vor einem unlösbaren Problem stünden; es sei nicht abzusehen, wann die derzeitige Entwicklung zum Stillstand komme, die bisherigen Erhöhungen von Gehältern und Löhnen reichten nicht mehr aus, um neben den erhöhten Mieten auch die erhöhten Kosten für den sonstigen Lebensbedarf zu decken. Namens des Mieterschutzvereins erklärt Herr Förschner, daß die Mehrzahl der Mieter der Tatsache nicht gleichgültig gegenüberstehe, daß die Häuser mehr und mehr dem ausländischen Kapital ausgeliefert werden; das müsse aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen verhütet werden. Deshalb sei der Mieterschutzverein bereit, bis auf den Vermittelungsvorschlag des Herrn Braun entgegenzukommen.

Zu der Anfrage des Herrn Förschner, wie es sich mit den schuldig gewordenen Instandsetzungen bei Eintritt eines neuen Vermieters verhalte, wird von juristischer Seite die Auskunft gegeben, daß über die nach § 7 des Reichsmietengesetzes auf Hauskonto ausbezahlten Beträge der Verkäufer des Hauses ohnedies nicht mehr verfügen könne, während aus dem Mietverhältnisse erwachsene Instandsetzungspflichten nach § 571 B.G.B. § 20 Reichsmietengesetz sofort in zwingender Weise eigene des neuen Vermieters werden. Herr Schneider tritt der Auffassung entgegen, als ob die Instandhaltungspflicht sich auf den angesetzten Zuschlag für Instandsetzungskosten beschränkte und nach dessen Erschöpfung erledigt sei, was zweifellos nicht dem § 20 Reichsmietengesetz entspricht; auch das Arbeitsministerium, dessen vorbereitenden Verhandlungen er angewohnt habe, würde, wenn ihm die heutigen Durchschnittsberechnungen vorgelegen hätten, wahrscheinlich auch einen höheren Mindestsatz vorgesehen haben. Die Steigerung der Teuerung werde aufhören, wenn wir allgemein bei den Weltmarktpreisen angelangt und dem internationalen Wirtschaftsgebiet eingegliedert sind, und wenn unsere Erzeugung auch den gestellten Ansprüchen entspricht; während der Aufwand für Kleidung und Ernährung im allgemeinen auf die Höhe der Erzeugungskosten gestiegen sei, treffe das bei den Mietzinsen nicht zu; es sei unumgänglich nötig, die tatsächlichen Kosten des Wohnens unserem Haushalt einzufügen, und zwar sei es höchste Zeit, das zu tun; andernfalls treibe man eine Bankerottwirtschaft und betrüge sich selbst. Landgerichtsrat Dr. Fromherz trat wegen der dringenderen Notwendigkeit für die Annahme eines höheren Satzes für die laufenden Instandsetzungen, eines geringeren für die großen ein; später könne ja das Verhältnis wieder geändert werden. Nachdem Herr Schwarz nochmals die Notwendigkeit eines ausreichenden Betrages zur Deckung der tatsächlichen Kosten der Unterhaltung betont und die einsichtige Haltung des Mieterschutzvereins hervorgehoben hatte, wurde mit allen gegen 4 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß der Zuschlag für die Instandsetzungskosten 400 v. H. der Grundmiete betragen solle, davon 250 v. H. für die laufenden, 150 für die großen Instandsetzungen.

Dr. Fr.

Aus dem Stadtkreise

Zur Verlegung der Handels- und Gewerbebank A. G.

Die bisher im Zirkel 30 untergebrachte Handels- und Gewerbebank hat ihren Betrieb in die neuen Räume des käuflich erworbenen Hauses Friedrichsplatz 9 verlegt. Das Unternehmen wurde 1856 gegründet. Es firmierte bis 1. April als Gewerbe- und Vorschußbank. Im vorigen Jahre ist das Kapital auf 1 Million Mark erhöht worden. Die durch verschiedene Umbauten gewonnenen Räumlichkeiten sind hell und luftig, und lassen weitere Ausdehnungsmöglichkeiten zu. Der Geschäftsbetrieb hat sich, wie auch aus der Anzeige hervorgeht, wesentlich ausgedehnt und erstreckt sich nunmehr auf alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, so den An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischer Geldsorten und Devisen, die Beleihung von Wertpapieren, Beratung bei Kapitalanlagen, Eröffnung von Konto-Korrent-Konten mit und ohne Kreditgewährung, Annahme von Spareinlagen, mit und ohne Kündigungsfrist, sowie den Wechsel- und Scheckverkehr.

*

90. Geburtstag. Am kommenden Freitag kann Kirchenrat Stadtpfarrer a. D. Dr. Wilhelm Brückner, hier, wohl der älteste evangelische Geistliche, seinen 90. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte, dem ein gütiges Geschick eine bewundernswerte geistige und körperliche Rüstigkeit verliehen hat, stammt aus Petersburg und war vor seinem im Jahre 1868 erfolgten Eintritt in den badischen Kirchendienst in einer der weltabgelegenen deutschen Kolonistengemeinde Südrußlands tätig gewesen. Vor seiner Berufung in die Landeshauptstadt war Pfarrer Brückner in der Oberkircher Gegend und am Kaiserstuhl seelsorgerisch tätig. Dann war er Jahrzehnte hindurch Geistlicher der Karlsruher Südstadtpfarrei. Eine Reihe Schriften aus der Feder des 90jährigen veranschaulichen auf das Deutlichste seine ungebeugte Geistesarbeit. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg zählt ihn zu ihren Ehrendoktoren.

Die Kartoffelversorgung im Herbst. Im Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung wies Abg. Schön (Dem.) darauf hin, daß die Reichsregierung den genossenschaftlichen Verbänden einen Betrag von 400 Millionen Mark zwecks ausreichender Versorgung mit Kartoffeln zur Verfügung gestellt hat. Richtpreise seien nicht zweckmäßig. Von sozialdemokratischer Seite wird betont, daß Arbeiter, Angestellte und Beamte im Spätjahr nicht in der Lage sein würden, die Beträge für die einzulagernden Kartoffeln aufzubringen. In dieser Hinsicht müßten die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Der Rechtspflegeausschuß beschloß, einen entsprechenden Antrag im Landtag einzubringen.

Kraftwagenverkehr Bühlerhöhe—Herrenalb—Karlsruhe — Baden-Baden — Bühlerhöhe. Der Karlsruher Verkehrsverein bemüht sich seit einiger Zeit, Kraftwagenverbindungen zwischen den Kurorten des nördlichen Schwarzwalds sowie Herrenalb und Baden-Baden herzustellen. Die Oberpostdirektion hat diesen Wünschen dadurch Rechnung getragen, daß sie die Ausflugsfahrten innerhalb ihres Direktionsbezirks auch auf Karlsruhe ausgedehnt hat. Diese Fahrten können aber vorerst nur Samstags zur Ausführung kommen, weil die genügende Anzahl von Kraftwagen für weitere Ausdehnung von Ausflugsfahrten nicht zur Verfügung steht. Der Wagen verläßt Bühlerhöhe 8.30 Uhr und fährt über Plättig, Sand, Hundseck, Naumünzach, Forbach, Gernsbach, Herrenalb, Karlsruhe und zurück über Rastatt, Schloß Favorite, Baden-Baden, Fremersberg, Neuweier, Niederbühl, Sand, Plättig, Bühlerhöhe an 7.30 Uhr abends. Der Fahrpreis für die Gesamtfahrt beträgt 500 *M*. Voraussetzung zur Ausführung der Fahrten ist genügende Beteiligung und einigermaßen schönes Wetter. Je nach Besetzung des Wagens können weitere Personen auf anderen Stationen, so in Herrenalb und Karlsruhe, aufgenommen werden. Der Fahrpreis für diese Teilfahrten ist noch nicht bekannt. Wie lange der Wagen in Karlsruhe Aufenthalt nimmt, richtet sich nach den Wünschen der Reisegesellschaft. Der Verkehrsverein wird die Führung der Gäste während des kurzen Aufenthalts hier übernehmen, um ihnen die markantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt und auch die Kunstschätze der hiesigen Kunstinstitute zu zeigen. Fahrpläne für die Ausflugsfahrten im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe gibt die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins unentgeltlich ab.

Keine Einreiseerlaubnis nach Griechenland mehr nötig. Die Bestimmung, wonach es zur Einreise Deutscher nach Griechenland außer dem Visum noch einer besonderen Einreisegenehmigung bedurfte, ist von der zuständigen Behörde aufgehoben worden.

Die Möbel der Elsaß-Lothringer. Aus noch unbekannten Gründen hat die französische Regierung bis auf weiteres die Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen gesperrt.

Rechts fahren. Mit Rücksicht auf die zahlreichen in letzter Zeit hier erfolgten Verkehrsunfälle sei wiederholt darauf hingewiesen, daß Fuhrwerke wie Radfahrer stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten und beim Einbiegen in eine andere Straße nach rechts in kurzem und nach links in weitem Bogen zu fahren und die Gangart dabei zu verkürzen haben. Das Vorfahren hat links zu erfolgen.

Chronik der Vereine.

Liederhalle — Kinderfest. Heller Jubel strahlte am Sonntag nachmittag aus den Augen der Liederhalle-Jugend, als nach 3 Uhr die mit Sehnsucht erwartete Sonne doch noch die Regenwolken verjagte und vom klaren Himmel herniederschien in dem Garten des Felseneck und so die Veranstaltung des Kinderfestes ermöglichte, auf das man sich schon seit Wochen gefreut hatte. Eine Kindervolonäse von mehr als 100 Paaren eröffnete das Fest; gar lieblich schmückten die bunten Blumenkränzchen das Haar der Mädchen; stolz trugen die Knaben bis zum Jüngsten herab ihre bunten Fahnen zur Schau. Einen besonderen Genuß für Mitwirkende wie Zuschauer bildeten darauf drei Reigen, die mit so viel kindlicher Anmut und Hingabe unter Musik- und Gesangsbegleitung getanzt wurden, daß stürmisch deren Wiederholung verlangt wurde. Die Damen Doll, Massinger und Hubl haben sich durch die Einübung der Reigen nicht nur die Liebe der Jugend, sondern auch den Dank der Liederhalle erworben. Nun stürmte die Kinderschar den mannigfachen Belustigungen zu. Die Knaben maßen ihre Kräfte im Tauziehen; die Mädchen holten sich süße Preise beim Topfschlagen, oder man versuchte sein Glück beim Ringelstechen und Ballwerfen. Großes Vergnügen bot für jung und alt das Wurstschnappen; besondere Anziehungskraft aber übte die Rutschbahn aus. Dazwischen trug die sangesfrohe Jugendschar unter der Leitung von Herrn Kerber zwei Lieder vor, von denen das neckische Schneiderlied ganz besonderen Beifall fand. Sobald aber Trompetenstöße den Beginn einer Vorstellung des Kasperle-Theaters verkündeten, sammelte sich eine erwartungsfrohe Menge an diesem Platz, und helles herzliches Kinderlachen folgte den lustigen Späßen, die Kasperle zu erzählen wußte. Als Einlage trug die Schottische Kapelle einige passende Musikstücke vor, und nur zu rasch flogen die Stunden des Festes dahin, um dessen Zustandekommen sich Herr Gaide große Verdienste erworben hat.

Veranstaltungen.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus. Heute Mittwoch und täglich gelangt noch einige Male die Operette „Mascottchen", die bei der Erstaufführung einen schönen Erfolg erzielte, zur Wiedergabe. — Freitag abend kommt für den Verein Volksbühne O/3 „Das Glücksmädel" zur Aufführung. — In Vorbereitung befindet sich die Operettennenheit „Der Tanz ins Glück" von Robert Stolz.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert in dem u. a. durch Kapellmeister Dolezel Bruchs G-Moll-Violinkonzert zum Vortrag kommt, sei hiermit hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 25. Juli: Lothar Neumann von Solgen, Kaufmann hier, mit Lydia Laubenbach Witwe von Staffort; Josef Fleischmann von Augsburg, Kaufmann hier, mit Ottilie Karl von München; Hermann Kaufmann von Hohenwettersbach, Pol.-Wachtmeister hier, mit Wilhelmine Heinzle von Ostrach; Friedrich Metz von Staufen, Oberrevisor in Pforzheim, mit Helene Jacobi von Heidelberg.

Geburten. 17. Juli: Rita Eleonore, Vater Oskar Witt, Landwirt. — 19. Juli: Erika Frieda, Vater Karl Bardon, Drechsler. — 21. Juli: Maria Else, Vater Johann Günther, Krankenwärter; Christian Jakob, Vater Theodor Oertel, Kaufmann; Anna Marie, Vater Herm. Lacher, Landwirt. — 22. Juli: Herta, Vater Jakob Oberst, Bierführer; Walter Karl, Vater Friedr. Hafner, Magazinverwalter; Volker Max Hermann, Vater Edmund May, Professor; Eva Emilie Susanne, Vater Alfred Reis, Professor an der Techn. Hochschule; Leonie Margarete, Vater Robert Kistner, Requisiteur; Helmut Karl Gebhard, Vater Dr. Franz Herbert, Oberarzt; Helmut Walter, Vater Alois Kern, Taglöhner.

Todesfälle. 23. Juli: Pauline Häffner, ledig, alt 76 Jahre; Bernhard Speck, Straßenwart a. D., Witwer, alt 78 Jahre. — 24. Juli: Alfons Martin, Maurer, Ehemann, alt 59 Jahre; Frdch. Keller, Vergolder, ledig, alt 69 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 26. Juli. 10 Uhr: Pauline Häffner, Dienstmädchen, Zähringerstr. 4. — 3 Uhr: Frdch. Keller, Priv., Akademiestraße 75. — 4 Uhr: Alfons Martin, Maurer, Karlstraße 83.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 26. Juli 1922.

Städt. Konzerthaus: „Mascottchen". Abends 7½ Uhr.
Stadtgarten: „Billiger Abend". Abends 8 bis 11 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
Kaffee Bauer: Sonderkonzert. Abends 8¼ Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 25. Juli (abends).

Belgien	4050	Schweiz	9650
Paris	4275	London	2260
Neuyork	508	Italien	—
Holland	19750		

Tendenz: etwas fester.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 25. Juli. (Drahtber.) Die Tendenz war ziemlich unverändert. Chemische Werte etwas höher. Westeregeln 1525 Geld und Anilin 820 bezahlt. Geschäft war noch in Benzaktien zu 150 Prozent, Gebr. Fahr 570 Prozent und Zuckerf. Waghäusel 710 Geld. Ferner in Mannheimer Versicherungsaktien zu 2150 Mk. pro Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 25. Juli.

Am Effektenmarkt war die Tendenz ungleichmäßig ,das Geschäft auf den meisten Gebieten nicht umfangreich.

Für den Devisenmarkt lagen besondere Anregungen nicht vor. Die Kursschwankungen hielten sich in engen Grenzen. Der Dollar ging von 510 auf 508, auf 505. An der Börse hörte man ihn mit 500. Ausländische Renten waren wesentlich ruhiger. Lombardprioritäten schwankend, 600—620. Fester Ungarische Kronenrente, Zolltürken 540, Monastir 475. Im freien Verkehr war die Stimmung eher schwächer und die Umsätze bescheiden. Becker Stahl nannte man 515—520, Benz 515, Bahnbedarf 370, Hansa Lloyd 280, Inag 395, Stöckicht Gummi 390—400, Ufa 230. Am Montanaktienmarkt übertrug sich die festere Grundtendenz des gestrigen Börsentages nur auf einige Spezialitäten. Im Vordergrunde standen Harpener 3300 und Mannesmann 1210, plus 60. Oberbedarf, Caro schwächer. Gefragter waren Rheinische Braunkohle, Brikettfabrik. Bei den chemischen Werten ermäßigte sich das Kursniveau bei Griesheim, Höchster, Scheideanstalt, A.E.G. mäßig höher. Schuckert bei regerer Kauflust anziehend. Licht und Kraft angeboten. Bei Maschinen-, Metall- und Autoaktien stellten sich die ersten Kurse verschiedentlich fester. Fest lagen Aschersleben. Oesterreichische Werte lebhaft. Staatsbahnaktien lebhaft, ihre letzte Notiz erheblich höher. Oesterreichische Kreditanstalt 85, 88 Geld genannt. Metallbank ermäßigten ihren Kursstand um 25 Prozent auf 875.

Von den anderen variabel gehandelten Werten Zellstoff Waldhof 730, plus 15. Zuckeraktien wurden realisiert. An den übrigen Märkten blieb die Haltung behauptet. Höher gesucht waren Pinselfabrik Nürnberg, Accumulatoren. Niedriger Spiegel und Spiegelglas. Später waren die Kursveränderungen gering. Für österreichische Kurse erhielt sich einiges Interesse. Länderbank gesucht. Der Schluß der Börse war ruhig. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 25. Juli.

Die Börse machte heute wieder einen sehr geschäftsstillen Eindruck.

Im Devisengeschäft waren die Umsätze bei leicht schwankenden Kursen ungleichmäßig, und auch im Effektenverkehr waren die Kursveränderungen im ganzen belanglos und die Umsätze nicht erheblich. Anfangs trat unter dem Einfluß von Glattstellungen der Spekulation, die anscheinend wegen der Zuspitzung der inneren politischen Lage und infolge des politischen Sondervorgehens Bayerns in der Ausführung des Schutzgesetzes, erfolgten, eine mäßige Senkung des Kursstandes um 10 Prozent bis 20 Prozent vereinzelt darüber ein. Bald nach der Feststellung des ersten Kurses flackerten am Montanmarkte die durch die allgemein mißlichen Verhältnisse unterdrückten Haussewerte wieder erneut auf. Die führenden Papiere, wie Harpener, Rheinstahl, Rheinische Braunkohle und Gelsenkirchen erfuhren beträchtliche Kursaufbesserungen. Dieses Aufleben war aber nur von kurzer Dauer. Die erzielten Gewinne gingen größtenteils wieder verloren, und die Börse versank in die alte Geschäftslosigkeit. Vorübergehend machte sich die Rückwirkung der Haussestimmung am Montanmarkt auch auf anderen Gebieten bemerkbar, bei leichten Kursbesserungen.

Auch bei den Auslandsrenten bewirkte die entstehende Geschäftsstille ein mäßiges Abbröckeln des Kursstandes mit Ausnahme der Ungarischen Renten und Lombarden, die weiter stiegen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Rheinische Handelsbank A.-G. in Mannheim. Die aus der Mannheimer Viehmarktbank hervorgegangene Gesellschaft erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 19 540 (77 262) Mark mit 2 (0,40) Mill. Mark Betriebskapital. Ueber die Verwendung des Gewinns ist noch nichts näheres bekannt. In der Bilanz sind die Gläubiger mit 10,25 (6,77), die Sparguthaben mit 1,74 (1,58) Mill. Mark angegeben, während die Bankguthaben mit 6,90 (1,50) und die Außenstände mit 4,35 (4,66) Mill. Mark bei 2 Mill. Mark Reichsschatzanweisungen zu Buch stehen.

Industrien.

Gummiwerke Becker A.-G. Heidenheim. Die bisherige offene Handelsgesellschaft wurde mit einem Grundkapital von 5 Mill. Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, als deren Vorsitzender und Direktor der Vorbesitzer ernannt ist. Den ersten Aufsichtsrat bilden Fabrikant Waldenmayer-Heidenheim (Vorsitzender), Komm.-Rat Ehrhardt-Stuttgart (stellv. Vors.), Oberstleutnant a. D. Becker-Marburg, Oberingenieur Heller-Heidenheim und Bankier Ernst Lichtenberg-Stuttgart.

Speditions-A.-G. vorm. Seegmüller & Co. in Singen-Hohentwiel. Die Gesellschaft konnte in ihrem ersten Geschäftsjahr mit einem Grundkapital von 1,75 Mill. Mark einen Reingewinn in Höhe von 607 982 Mark nach Abzug der Unkosten von 4 012 002 Mk. erzielen. Die Bilanz stellt Debitoren mit 8 257 294 und Kreditoren 7 790 502 Mk. gegenüber, während die Kassa mit 127 014 und die Bankguthaben mit 1 021 932 Mk. aufgeführt sind.

Otto Krumm A.-G, Plüderhausen O. A. Welzheim (Württemberg). Die Gesellschaft fordert zum Bezuge der neuen Aktien in Höhe von 11 Mill. Mark auf.

Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G. in Darmstadt. Die von der Gesellschaft einberufene außerordentliche Generalversammlung wird über eine Kapitalserhöhung von 7 auf 8.80 Mill. Mark zwecks liquidationsloser Uebernahme der Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik A.-G. Darmstadt, vorm. Venuleth und Ellenberger und Göhring und Leuchs in Darmstadt zu beschließen haben. Den Maschinenbau-Anstalten-Aktionären werden auf je eine Maschinenbauaktie zwei Rodberg-Aktien gewährt, die für das laufende Geschäftsjahr halb gewinnberechtigt sein sollen.

Freigerichtet Kleinbahn-A.-G. Gelnhausen (Kr. Frankfurt). Die Gesellschaft konnte durch den Betriebsüberschuß des vergangenen Geschäftsjahres die bisherige Unterbilanz decken. Dividenden werden allerdings noch nicht verteilt.

Vulkanwerft A.-G. Holzstabgewebe-, Metall- und Drahtwarenfabrik in Reutlingen. Die neue Aktiengesellschaft wurde mit einem Stammkapital von 3 Mill. Mark neugegründet und bezweckt die Uebernahme und Weiterführung der bisherigen Vulkanwerft, G. m. b. H., in Reutlingen. 1,111 Millionen Mark der Aktien werden zum Nennwert, die restlichen Stücke zum Kurse von 150 Prozent abgegeben. Ueber die Zusammensetzung des Aufsichtsrates ist noch nichts näheres bekannt.

Transportwesen.

Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G., Karlsruhe. Der Bericht für 1921 weist darauf hin, daß die Tariferhöhungen den Preissteigerungen nur langsam und ungenügend folgten, da die Gesellschaft sich dem Vorgehen der Reichsbahn der Hauptsache nach anschließen mußte. Das Ergebnis wurde besonders durch die niedrigen Personentarife ungünstig beeinflußt. Der Betrieb der wichtigsten Bahn der Gesellschaft, der Albtalbahn, litt ferner unter dem teueren und mangelhaften Notbetrieb, der seit Stillegung des Kraftwerkes im Jahre 1919 immer noch durchgeführt werden mußte, bis die Erweiterung des jetzigen Umformerwerkes fertiggestellt sein wird. Der Abschluß für 1921 ist daher sehr ungünstig. Das Jahr schließt mit einem Verlust von M. 3.04 Mill., wozu noch M. 0.86 Mill. Verlustvortrag treten. Man habe geprüft, ob sich die Aufrechterhaltung der Betriebe der sämtlichen Linien überhaupt noch verantworten lasse. Eingehende Ermittelungen hätten ergeben, daß die Teilstrecke Odenheim-Hilsbach der Nebenbahn Bruchsal-Hilsbach-Menzingen und die Teilstrecke Dielheim-Meckesheim der Nebenbahn Wiesloch-Meckesheim-Waldangelloch besonders verlustbringend sind. Die Stillegung dieser zwei Teilstrecken werde daher erforderlich sein, wenn die Gesellschaft nicht vollständig zusammenbrechen solle oder wenn nicht die jährlichen Betriebszuschüsse von dem Staat oder den Gemeinden gedeckt würden, wofür zurzeit keine Aussicht bestehe. (G.-V. 14. Juli.)

Verschiedenes.

Rudolf Noellenburg †. Auf seiner Besitzung zu Geltow a. H. ist Rudolf Noellenburg, der Begründer und frühere Generaldirektor der deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft gestorben. Er war eine der führenden Persönlichkeiten der deutschen Industrie, ein Mann, der sich um die Begründung und den Ausbau der deutschen Mineralöl-Industrie große Verdienste erworben hatte.

Märkte.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 24. Juli. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 3800—4100 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 3300—3700 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3000—3400 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2500—2800 M.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 3400—3700 M., vollfleischige, jüngere 3200—3400 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2800—3000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 3800—4100 M., vollfleischige ausgemästete Kühe, höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3200—3400 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 2600—3000 M., mäßig ernährte Kühe und Färsen 2200—2600 M., gering ernährte Kühe und Färsen 1800—2400 M.

Kälber, feinste Mastkälber 4000—4300 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 3800—4100 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 3700—3900 Mark, geringere Saugkälber 3600—3800 M.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 2400—2800 M., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 2200—2400 Mark, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 2000—2200 M. Mastlämmer 1900—2000 M., geringere Lämmer und Schafe 1800—2000 M.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 6900—7000 M., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 6800—6900 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 6800—6900 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 6700 bis 6800 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 6500—6700 M., Sauen 6500—6700 M.

Zufuhr: Ochsen 154, Bullen 269, Kühe und Färsen 728, Kälber 341, Schafe 153, Schweine 585 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh, gute Ware lebhaft, geringe ruhig, langsam geräumt Kälber und Schafe lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen ruhig, nicht geräumt.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	520	530
Benz	520	530
Brown Boveri junge	370	380
Deutsche Lastauto	300	—
Deutsche Petroleum	2250	2300
Gebr. Fahr	590	610
Greffenius	1100	1170
Hansa Lloyd	270	290
Karstadt-Aktien	250	260
Knorr	530	560
Krügershall	700	730
Offenburger Spinnerei	1400	—
Rastatter Waggon	580	600
Rodi & Wienenberger	480	—
Scheidemandel	1550	1620
Teichgräber	320	330
Ufa	220	230
Wolf, Buckau	700	—

4 % Oesterr. Goldrente	—
4 % 1903er Türken (Administration)	580
4 % I Bagdad	960
4 % II Bagdad	650
4 % 1890 er Rumänen	250
5 % amort. Rumänen	315
4 % Ungar. Goldrente	700
5 % Goldmexikaner	6750
Specialportugiesen	650

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.

Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	24. Juli	25. Juli
Badische Bank	520.—	525.—
Darmstädter Bank	270.—	270.—
Deutsche Bank	480.—	477.—
Diskonto Commandit	388.—	388.—
Dresdener Bank	288.—	284.—
Mitteld. Creditbank	244.—	244.—
Oesterr. Länderbank	71.50	82.50
Pfälzische Bank	48.—	48.—
Rheinische Creditbank	220.—	219.—
Sudd. Diskonto-Ges.	285.—	284.—
Wiener Bankverein	—.—	64.—
Württbg. Notenbank	565.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1365.
Gelsenkirchen	1325.	1370.
Harpener	3200.	3200.
Laurahütte	2240.	2050.
Aschaff. Zellstoff	880.—	890.—
Grün & Bilfinger	670.—	—.—
Zementw. Heidelberg	720.—	729.—
Bad. Anilin	820.—	810.—
Scheideanstalt	1040.	1020.
Höchster Farben	743.—	730.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	399.50	300.—
Gebr. Junghans	475.—	472.—
Adler & Oppenheimer	1520.	1480.
B. Masch. Badenia	550.—	550.—
Maschfabr. Durlach	849.—	900.—
Maschfabr. Gritzner	1350.	1370.
Haid & Neu	751.—	780.—
Maschfabr. Karlsruhe	830.—	—.—
Oberursel	600.—	—.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	450.—	450.—
Elsässer Baumwolle	975.—	955.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	1303.
Uhrenfabr. Furtwang.	940.—	950.—
Waggon-Fabrik Fuchs	600.—	582.—
Zellstoff Waldhof	715.—	720.—
Zuckerfabr. Waghäusel	710.—	710.—
Zuckerfabr. Frankenth.	700.—	699.—
Benz Motoren	525.15	515.10
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	718.—	705.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	24. Juli	25. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.60	101.50
4½ IV—V „	87.25	87.30
4½ VI—IX „	73.25	73.25
4½ 1924er „	95.40	95.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	117.25	117.25
3½% „ „	91.50	90.—
3% „ „	200.—	200.—
Deutsche Prämienanl.	79.40	79.40
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	99.60	99.50
4% Preußische Konsols	79.—	80.—
3½% „ „	67.75	67.60
3% „ „	76.—	76.—
4% Bad. Staatsanl. 06/14	72.—	73.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	446.—	450.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	1650.	1825.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1590.	1590.
Deutsch-Australien	520.—	510.—
Hamburger Paketfahrt	449.—	442.50
Hambg.-Südamerika	770.—	775.—
Hansa D.-Schiffahrt	393.—	385.—
Norddeutscher Lloyd	329.75	327.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	526.—	522.—
Darmstädter Bank	271.—	270.—
Deutsche Bank	475.—	470.—
Diskonto-Commandit	390.—	393.—
Dresdener Bank	290.—	290.—
Nationalbank	275.—	273.—
Oesterr. Credit	66.50	84.50
Reichsbank	206.75	209.—

Industrie-Papiere	24. Juli	25. Juli
Accumulatoren	1330.	1330.
Adlerwerke	490.50	465.—
Alexanderwerke	440.—	448.—
A. E. G.	759.—	750.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1760.	1725.
Augsburg-Nürnberg	949.50	902.—
Badische Anilin	825.—	815.—
Bergmann Elektrizität	600.—	580.—
Berl. Anh. Maschinen	553.—	545.—
Berliner Maschinen	1075.	1042.
Bing Nürnberg	533.—	522.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1345.	1350.
Gebrüder Böhler	2680.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	—.—	805.—
Chem. Grießheim	800.—	794.—
Chem. Albert	1528.	1485.
Daimler Motoren	451.—	425.—
Dessauer Gas	559.—	552.—
Deutsch-Luxemburg	1230.	1255.
D. Eisenbahn S. W.	511.—	510.—
Deutsch Erdöl	2450.	2425.
Deutsches Kali	—.—	1945.
Deutsche Waffen	1525.	1551.
Deutsch Eisenh.	581.—	575.—
Dynamit Trust	700.—	706.—
Elberfelder Farben	750.—	730.—
Eschweil. Bergwerke	924.—	899.—
Feldmühle Papier	640.—	600.—
Felten & Guilleaume	840.—	821.—
Filter Brautechnik	1760.	1825.
Gaggenau	810.—	—.—
Gasmotoren Deutz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1325.	1360.
Genschow	600.—	601.—
Goldschmidt	970.—	955.—
Gritzner Maschinen	1395.	1280.
Hannover Maschinen	4500.	4650.
Hannover Waggon	680.—	652.—
Harpener	3275.	3125.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	845.—	830.—
Höchster Farben	740.—	727.—
Hösch Eisen	1430.	1516.

	24. Juli	25. Juli
Hohenlohe	825.ex	815.—
Kali Aschersleben	1162.	1160.
Maschfabr. Karlsruhe	820.—	810.—
Ver. Köln.-Rottweil	848.—	830.—
Kostheimer Cellulose	781.—	780.—
Kyffhäuser	401.—	401 —
Lahmeyer Co.	403.—	385.25
Laurahütte	2075.	2045.
Lindes Eismaschinen	680.—	650.—
Ludwig Löwe	1002.	1005.
Lothringer Zement	715.—	681.—
Mannesmann	1195.	1198.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	910.—	900.—
Oberschl. Eisenindustr.	725.—	700.—
Oberschl. Kokswerke	1600.	1640.
Orenstein & Koppel	1105.	1100.
Phönix Bergwerke	1500.	1480.
Rheinisch Metall	421.—	445.—
Rheinisch Stahl	1315.	1405.
Rombacher Hütte	585.—	595.—
Rütgerswerke	705.—	700.—
Sachsenwerke	500.—	498.—
Schuckert & Co.	750.—	800.—
Siemens & Halske	1100.	1150.
Sinner Brauerei	610.—	645.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1570.	1550.
Stollberger Zink	1215.	1175.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	785.—	790.—
Vereinigt. D. Nikel	—.—	—.—
Vereinigt. Glanzstoff	2490.	2530.
Vereinigt. Stahl Zypen	3950.	4000.
Wanderer Fahrrad	1550.	1525.
Westeregeln Alkali	1548.	1551.
Zellstoff Waldhof	730.—	702.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2287.	2267.
Pomona	16000.	17500.
Kollmar & Jourdan	1190.	1200.
Hacketal Draht	600.—	—.—
Lothringer Hütten	990.—	988.—

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 25. Juli.

	24. Juli Geld	24. Juli Brief	25. Juli Geld	25. Juli Brief
Brüssel	3981.—	3989.—	3996.—	4004.—
Holland	19455.50	19494.50	19555.40	19594.60
London	2245.20	2249.80	2250.20	2254.80
Paris	4240.70	4249.30	4265.70	4274.30
Schweiz	9577.90	9597.10	9565.40	9584.60
Spanien	7842.10	7857.90	7862.10	7877.90
Italien	2372.60	2377.40	2330.10	2334.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	10826.60	10848.40	10751.70	10773.30
Norwegen	8516.40	8533.60	8454.—	8471.—
Schweden	13011.90	13028.10	13024.40	13050.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	503.40	504.60	501.40	502.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.53	1.57	1.39	1.43
Budapest	32.46	32.54	33.08½	33.16½
Prag	1097.90	1100.10	1153.80	1156.20

w. **Berlin**, 25. Juli.

	24. Juli Geld	24. Juli Brief	25. Juli Geld	25. Juli Brief
Amsterdam	19625.40	19675.60	19525.55	19574.45
Brüssel	4019.95	4030.05	3985.—	3995.—
Christiania	8514.30	8535.70	8414.45	8435.55
Kopenhagen	10861.40	10888.60	10761.50	10788.50
Stockholm	13008.70	13041.80	13008.75	13041.30
Helsingfors	1033.70	1036.30	1029.70	1032.30
Italien	2337.05	2342.95	2322.05	2327.95
London	2237.20	2242.80	2232.20	2237.80
Newyork	502.37	503.63	499.35	500.63
Paris	4224.70	4235.30	4222.20	4232.80
Schweiz	9488.10	9511.90	9538.05	9551.95
Spanien	7776.25	7779.75	7785.25	7804.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.63	1.67	1.45½	1.49½
Prag	1086.60	1089.40	1137.55	1140.45
Budapest	31.96	32.04	32.75	32.85
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	326.55	327.41	324.55	325.45
Buenos-Aires	182.75	183.20	182.75	183.25
Japan	238.50	239.50	238.50	239.50
Rio de Janeiro	68.16	68.34	68.16	68.34

Abenddevisen.

Frankfurt, 25. Juli.

Brüssel	4050	Paris	4275
Holland	19750	Italien	—
London	2260	Neuyork	508
Schweiz	9650		

Tendenz: etwas fester.

w. **Zürich**, 25. Juli.

	24. Juli	25. Juli
Holland	203.75	204.80
Deutschland	1.—	1.05
Wien	0.01¾	0.01¾
Prag	11.25	11.60
Paris	43.75	44.34½
London	23.32	23.44
Italien	24.25	24.32½
Brüssel	41.60	42.—
Budapest	0.32	0.32½
Newyork	523.75	525.50
Agram	1.52½	1.62½
Warschau	0.08½	0.08½
Kopenhagen	112.50	113.—
Stockholm	135.50	136.50
Christiania	88.25	88.25
Madrid	81.25	81.85
Buenos-Aires	189.—	189.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	192—19850	193—197
Schweiz	9400—9700	9450—9650
Paris	4180—4300	4200—4270
Belgien	4000—4100	4000—4060
London	2200—2275	2220—2260
Neuyork	495—510	497—505
Italien	2325—2400	2350—2400
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: ruhig.

Wo?
kauft man am billigsten seine Seife- u. Toiletten-Artikel.
Im
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hermann Ruber
Ecke Kriegs- u. Bunsenst.
Daselbst wird jeder Posten Haare angekauft

Gut und billig
kaufen Sie Ihre **Gardinen** im Etagengeschäft
Frau **M. Becker**, Adlerstraße 1 II.

LACKE, FARBEN
jeder Art für alle Zwecke.
fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachses **„Berberol“**

Reisekoffer, Berufstaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Offenbacher Lederwaren.
Kofferhaus Geschwister **Lämmle**
51 Kronenstraße 51.

Das Mitbringen von Hunden in öffentliche Lokale betr.

Wir haben erneut Veranlassung, auf die ortspolizeiliche Vorschrift vom 7. Januar 1922 hinzuweisen:

Ortspolizeiliche Vorschrift:

§ 1. Das Mitbringen von Hunden in öffentliche Verkaufsstellen, in denen Nahrungs- und Genußmittel feilgeboten werden, ist untersagt. Das gleiche Verbot gilt für öffentliche Wirtschaften und öffentliche Diensträume, insofern dort ein entsprechendes Verbot angebracht ist.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 58 Ziffer 1 Pol.-Str.-Ges.-B. mit Geld bis zu 200 Mark bestraft. O.Z. 94

Karlsruhe, den 18. Juli 1922.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Die Nachweise von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reittieren und Fahrzeugen betreffend.

Wir machen die Unternehmer von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reittieren und Fahrzeugen darauf aufmerksam, daß für jedes Kalendervierteljahr ein Nachweis über die verwendeten Arbeitstage und das dafür den Versicherten gewährte Entgeld zwecks Berechnung der von den Unternehmern zu zahlenden Prämien nach dem vorgeschriebenen Formular hierher vorzulegen ist.

Im übrigen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung obigen Betreffs vom 29. Januar 1913 — Amtsblatt Nr. 13.

Karlsruhe, den 14. Juli 1922. O.Z. 95

Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 28. Juli d. J., abends 8 Uhr, im **Friedrichshof**, Karl-Friedrichstr., großer Saal

Mitgliederversammlung.

Reichstagsabgeordneter

Dr. Ludwig Haas

spricht über:

„Die jüngsten Ereignisse der Innen- und Außenpolitik."

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Die Einführung von Gästen ist gestattet und erwünscht. **Der Vorstand.**

NB. Mitgliedsbeiträge bitten wir auf unser Postscheckkonto 17460 überweisen zu wollen.

Medizinalrat Dr. Gutmann

Kriegstraße 140

von der Reise zurück.

Oberrheinische Treuhand A.G.

Sanierungen — Umwandlungen

Karlsruhe i. B. Karlstraße 13.

Telephon 2617.

Pferdegestellung in Brandfällen.

Alle Pferdebesitzer werden unter Hinweis auf § 7 Ziffer c der Feuerlöschordnung für die Stadt Karlsruhe hierdurch aufgefordert, **im Falle eines Feueralarms** ihre zur Verfügung stehenden Pferde **nach dem nächstgelegenen Feuerhaus** zu entsenden. Für die Dauer der Hilfeleistung wird die **ortsübliche Vergütung** gewährt. **Außerdem** werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern eintreffenden Pferde **besondere Prämien** bezahlt. Diese betragen:

für **das erste** Pferd	Mk. 25.—
für **das erste Paar** Pferde	Mk. 50.—
für das zweite Pferd	Mk. 17.50
für das zweite Paar Pferde	Mk. 35.—
für das dritte Pferd	Mk. 12.50
für das dritte Paar Pferde	Mk. 25.—
für das vierte Pferd	Mk. 7.50
für das vierte Paar Pferde	Mk. 15.—
für das fünfte, sechste, siebente und achte Pferd . . . . je	Mk. 7.50

Es werden benötigt:

am Feuerhaus Zirkel 6	5 Paar Pferde
am Feuerhaus Hebelstraße 5	3 Paar Pferde
am Feuerhaus Leopoldschule	2 Paar Pferde
am Feuerhaus Nebeniusschule	2 Paar Pferde
am Feuerhaus Mühlburgerschule	5 Paar Pferde

Die Pferdebesitzer machen sich durch Nichtbefolgung dieser Aufforderung nach § 114 Ziffer 4 des Bad. Polizei-Strafgesetzes und der §§ 360[10] und 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzes strafbar.

Karlsruhe im März 1922.

Der Stadtrat.

Haushalt- Nachlaß- Geschäfte- **Versteigerungen** besorgt billig und reell
Karl Ackermann, Karlstr. 37, Tel. 5516.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 26. Juli 1922, abends von 8—11 Uhr:
„Billiger Abend" Kapelle des Musikvereins „Karlsruhe"
Eintritt: Mk. 2.— Jahreskarten, Mk. 4.— Sonstige, Kinder je die Hälfte, einschließlich Lustbarkeitssteuer. — **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein, Schalterkassen des Stadtgartens und Kiosk beim Hotel Germania.
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

STADTGARTEN

Samstag, den 29. Juli 1922, abends von 8—11 Uhr:
Einmaliges Dirigentengastspiel des bekannten Komponisten
Julius Einödshofer-Berlin Orchester: Harmoniekapelle
Eintritt: 6 Mark (Abonnenten), 10 Mark (Nichtabonnenten) einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter: Festhalle.

Volksschauspiel Ötigheim

Freilichtbühne

Aufführung: Jeden Sonntag vom 25. Juni bis Mitte Oktober, ferner am 29. Juni, 15. August und am 6. und 13. September.
Zuschauerraum mit 3500 Sitz- und 500 Stehplätzen
gegen alle Witterungseinflüsse geschützt
700 Mitwirkende
Anfang 1/2 2 Uhr Ende 1/2 7 Uhr
Preise: 8.-, 10.-, 15.-, 20.-, 30.-, 50.- und 80 Mk. Stehplatz 5 Mk.
Vorverkauf: Ötigheim Theaterkasse. Tel. 61 Rastatt.
Verkaufsstellen Karlsruhe:
Verkehrsverein, Kaiserstr. b. Hauptpost
Herder'sche Verlagsbuchhandlung
Buchhandlung Kraus, Baumeisterstr. 4

Was sagen die Aerzte über Obermeyer's Medizinal- **Herba-Seife** zur Anwendung bei **Haut-Krankheiten**
U. a. schreibt Herr Dr. med. Sch. in A.: Die Seife hat sich in den angewendeten Fällen ganz außerordentl. bewährt. Die Patient. sind darüber glücklich und zufrieden. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 Telephon 5111.

Mittwoch, den 26., bis einschließlich Freitag, den 28. Juli 1922

Der glühende Kristall

Sensations-Abenteurer-Film in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Elmo Linoln.

Der Bauch von Berlin (Obst- und Milchversorgung)

Das Eheparadies

Schwank in 3 Akten.

Billing & Zoller Aktien-Gesellschaft für Bau- u. Kunsttischlerei.

Bilanz auf 30. April 1922.

Aktiva.

		M.	Pf.	M.	Pf.
Liegenschafts-Konto					
a) Zeppelinstraße	M 540 824.40				
Abschreibung	„ 6 824.40	534 000	—		
b) Wilhelmstraße 13	M 35 000.—				
Abschreibung	„ 1 000.—	34 000	—	568 000	—
Beleuchtungsanlage-Konto				1	—
Büromöbel-Konto				1	—
Büro-Utensilien-Konto				1	—
Maschinen-Konto		61 781	—		
20 % Abschreibung		12 356	—	49 425	—
Werkzeug-Konto				1	—
Bad- u. Feuerlösch-Einrichtungs-Konto				1	—
Holzlager-Konto				2 928 764	40
Waren-Konto				543 933	71
Glas-Konto				212 107	40
Kohlen-Konto				24 031	50
Halbfertige Arbeiten-Konto				1 998 898	61
Debitoren-Konto				2 061 276	51
Wertpapiere-Konto				3 500	—
Kassa-Konto				20 655	50
Neubau-Konto				132 388	95
				8 542 986	58

Passiva.

		M.	Pf.
Aktien-Kapital			
a) Vorzugsaktien	110 000.—		
b) Stammaktien	2 110 000.—	2 220 000	—
Rücklage-Konto	232 000.—		
Rücklage 1921	68 000.—		
Zugang auf Agio	294 276.19	594 276	19
Sonderrücklage-Konto		100 000	—
Ausfall-Konto		100 000	—
Erneuerungsrücklage-Konto für Gebäude-Instandsetzung		78 000	—
Maschinen-Erneuerungs-Konto		200 000	—
Steuerrücklage-Konto		200 000	—
Gewinnanteil-Konto		4 044	—
Hypotheken-Kapital-Konto		277 500	—
Kreditoren-Konto		4 422 939	22
Dividende 15 % auf Mk. 2 220 000.—	333 000.—		
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	13 227.17	346 227	17
		8 542 986	58

Gewinn- und Verlust-Konto

Soll.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Abschreibungen			20 180	40
An Allgemeinen Unkosten			842 018	92
An Dividende 15 % auf M 2 220 000.—	333 000	—		
An Gewinnvortrag auf neue Rechnung	13 227	17	346 227	17
			1 208 426	49

Haben.

	M.	Pf.
Per Gewinn-Vortrag 1920/21	15 062	46
Per Betriebs-Ueberschuß	1 193 364	03
	1 208 426	49

Der Gewinnanteilschein Nr. 19 der Vorzugsaktien und der Stammaktien wird mit Mk. 150.— ausbezahlt.

Karlsruhe, den 22. Juli 1922.

Billing & Zoller,
Aktiengesellschaft für Bau- und Kunsttischlerei
gez. **Chr. Billing. C. Heinz.**

Versteigerung
Freitag, 28. VII., 10 Uhr vorm., Kurvenstraße 19: Wirtschaftsgeschirr, Teller, Platt., Eis- u. Passiermaschine, Gläser, Krautständer u. -Hobel, ferner Gas- u. elektr. Zuglamp., Kleider, Stiefel u. a. m. **Deich**, Aukt., Goethestr. 18. Telephon 2725.

Billige, gute Weine
Hotel Sonne.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Mittwoch, 2. August, abends 8 Uhr
Moninger Gartensaal
Fortsetzung der
Jahresversammlung.

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung:
Direktor Adalbert Steffter.
Heute Mittwoch und täglich abends 7 1/2 Uhr
— Nur noch einige Male —
Mascottchen.
Freitag, 28. Juli, abends 7 1/2 Uhr,
Vorstellung für Verein Volksbühne **O 3**
Das Glücksmädel.
In Vorbereitung:
Der Tanz ins Glück.

Empfehlungen

Perfekte Schneiderin nimmt Kundschaft an. Zu erfrag. im Tagblattb.

Wäsche wird zum Flicken und Nähen angenommen. **Fr. Schönemann**, Schillerstraße 27, III.

Herde

in Ia Email-Ausführung, **Rastatter Fabrikat**, sowie sämtl. **Küchengeräte** kaufen Sie noch **billigst** bei
Jak. Preß
Luisenstr. 45. Tel. 5232

Reichsbeamter, 35 Jahre, Rheinländer, wünscht ideale, Musik- u. **naturliebende Dame** bis zu 30 J. zwecks gemeinsamen Ausflügen kennen zu lernen. Ang. m. Bild, das sof. zurückgeschickt wird u. Nr. 1233 ins Tagblattbüro erbet.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 8 1/4 Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Maritana . . Wallace.
Fantasie aus der Oper Oberon . . Weber.
Scènes pittoresques . . . . . . Massenet.
Adagio und Finale aus dem G-Moll Violin-Konzert . . . . Bruch.
Solist: Kapellmeister Dolezel.

Kurhaus Thomashof Durlach.

Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet, gute Verpflegung aus eigner Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nimmt Kurgäste auf. Verwalter **Rau.**

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948 4949 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.

Die dreizehnte Fee.

Roman von Mervarid.*

(3) (Nachdruck verboten.)

Adine schaute schon in leichter Unruhe nach Ilse aus, als die Jüngere endlich durch den Garten stürmte.

„Wetter, das ist aber jetzt fix gegangen! Ich habe mich so mit Frau Droste verplappert. O, du Engel, du hast mir mein Kleid schon zurechtgelegt!" Atemlos riß sie ihre Sachen herunter und zog sich um, während Adine ihr das Haar überbürstete.

„Sie lassen dich beide grüßen."

„Gibt es irgend etwas Neues? Wird Marka ihren „Hochofen" auf die Ausstellung schicken? Oder — hat Dietz wieder einmal etwas von sich hören lassen?"

„Ach — Dietz! Ich wollte nach dem fragen und habe es vergessen! Marka hat auch nichts gesagt."

„Komm, es ist Zeit", sprach Adine müden Tones. Ilse stürzte noch schnell an den Waschtisch, tauchte ihre Hände in den Wasserkrug und trocknete sie mit dem Taschentuch, während sie ins Vorderhaus gingen.

Frau Mathias war schon im Eßzimmer. „Wo bleibt ihr denn? Ich muß immer eine Todesangst ausstehen!" rief sie den Mädchen in klagender Verdrossenheit entgegen. Sie war eine noch immer schöne, obschon sehr stark gewordene Frau in der Hälfte der Vierzig, mit peinlichster Eleganz gekleidet. Ihre Hände waren fast unnatürlich weiß, von einer weichen, schlaffen, sinnlichen Fülle; sie hatten zeitlebens nur die Aufgabe gehabt, schön zu sein und geküßt zu werden. Adine schwieg resigniert, Ilse trotzig, und Frau Mathias, die eben noch gezittert hatte, daß die Töchter sich verspäteten und erst nach dem Vater erscheinen könnten, jammerte in demselben Atem weiter über das Ausbleiben des Hausherrn. „Warum kommt denn Papa nun nicht! Und Eugen! Und Bruno!"

Die Herren erschienen erst mit dem Glockenschlage, voran Erhard Mathias, nach ihm seine Söhne, nur um je ein Jahr älter als die Stiefschwestern.

Erhard Mathias war ein starker, häßlicher, vornehm aussehender Mann mit englisch rasiertem Gesicht und kalten Augen. Diese Augen mit ihrer durchdringenden Klugheit und herrischen Schärfe schienen seine übrigen Gesichtszüge zu meistern, in denen etwas wie ein leiser Widerspruch gegen die Willensstärke lag, mit der Erhard Mathias' Blick alles um sich her beherrschte oder beherrschen wollte. Eine Linie an das Brutale grenzender Genußempfänglichkeit zeichnete seinen Mund; er war trotz seiner fünfzig Jahre in seine schöne Frau maßlos verliebt, aber nicht um die Welt hätte er vor seinen Kindern dies auch nur mit einem Blick gezeigt.

Seine Söhne waren geschniegelte Jungen, mit hübschen, nichtssagenden Gesichtern, langweilig und gelangweilt, zu Hause musterhaft solide, aber auf ihren Geschäftsreisen Schlemmer des Lebens ohne jede Aesthetik.

Es war ein luxuriöses Mahl, doch ohne Behagen und Frohsinn. Die Herren sprachen über die Fabrik, Frau Mathias erzählte etwas von Bekannten, was niemand zu interessieren schien. Der Hausherr richtete dann und wann einen scharfen Blick auf Adine, als ob er in deren matten, verschlossenen Zügen etwas zu ergründen suchte. Als er während des Essens unvermittelt zu ihr sagte:

„Ich will nachher mit dir reden, Adine!" sagte sie ohne Erstaunen oder Unruhe: „Ja, bitte, Papa!" und die schmalen Querfurchen auf seiner Stirn vertieften sich merklich.

Nach Tisch war es Ilse, die den Dessertkaffee für die Herren bereitete, den sie im Rauchzimmer tranken. Dann hatte sie für die Mutter alles zur Mittagsruhe zurechtzumachen. Frau Mathias ging aber noch aufgeregt umher und horchte zuweilen nach der Tür von ihres Mannes Zimmer hin. „Mein Gott, wenn es nur nicht schon wieder Aerger gibt! Weißt du es: Artur Lemberg hat um Adine angehalten."

„Ich dachte mir es schon."

„Das sagst du so gleichgültig? Jedes andere Mädchen zeigt Interesse, wenn seine Schwester sich verlobt!"

„Adine verlobt sich ja nicht!" gab Ilse in unentwegter Ruhe zurück. Frau Mathias fuhr auf.

„Also das habt ihr natürlich schon wieder ausgemacht! Und hinter unserem Rücken! Aber Papa hat ganz recht: Diese unweibliche und extravagante Marka Droste setzt es euch in den Kopf, daß ihr nicht heiraten wollt!"

Ilse lachte boshaft. „Das kannst du von mir doch nicht sagen! Mich hat doch überhaupt noch keiner haben wollen."

„Ja, weil du dich mit deinem ungezogenen Mundwerk bei jedem Herrn unmöglich machst! Du wirst mir schon wirklich noch den Kummer antun und eine alte Jungfer werden!"

„Wenn nur die Friedrichswerker jungen Herren in Betracht kommen, dann allerdings mit Freuden! Aber warum wollt ihr uns denn eigentlich nur so zeitig unter die Haube bringen, wir gehören doch nicht zu den Mädchen, die der Versorgung wegen heiraten müssen!"

Ein flüchtiger Zug des Unbehagens ging über der Mutter Gesicht. Ilse sah ihn mit scharfen Auge auftauchen und verhuschen. Obwohl ihr Adine verboten hatte, noch einmal dergleichen zu erwähnen, sagte sie geradezu:

„Wir können doch leben von dem, was Vater uns hinterlassen hat."

„Das ist auch so eine neumodische Idee!" rief Frau Mathias zornig. „Zu meiner Zeit war ein junges Mädchen stolz und glücklich, wenn es seinem Erwählten geben durfte, was es an irdischen Gütern besaß."

Ilse zuckte ungeduldig die Schultern. „Artur Lemberg ist eben nicht Adines Erwählter! Mein Himmel, diese Wassersuppe und Adine mit allem, was sie ist und was sie kann!"

„Was kann sie denn? So, was kann sie denn? Die jungen Mädchen hier sind alle viel gewandter und liebenswürdiger! Gar nichts kann sie, nicht einmal sich beliebt machen! Und mir gibt Papa dann die Schuld, daß ich euch nicht besser erzogen habe."

Ilse hatte sich zu ihrem plötzlichen Ausruf hinreißen lassen, ohne es zu wollen, und mußte froh sein, daß die Mutter nicht verstand, auf was sich diese unmutige Empörung bezog. Von drüben her klang zornlautes Sprechen, und Frau Mathias eilte an die Tür, um zu lauschen. Ilse benutzte den Augenblick, um das Zimmer zu verlassen. Als sie den Gang entlang ging, kam auch Adine, blaß und gleichgültig. Ilse fragte gar nicht nach Inhalt und Ausgang der Unterredung, sie kramte, während Adine sich ans Fenster setzte, die Handarbeiten aus dem Nähtisch. Nach einer Weile sagte sie: „Lauf weg, Adine! Ich halte es das Jahr hier schon noch allein aus."

„Ich muß hier bleiben!" entgegnete Adine niedergeschlagen.

„Nein, Adine, du mußt nicht . . .!" Ilses dunkelblaue Augen begannen vor Aufregung und Eifer zu glühen; sie riß die Seidensträhne, die sie verwirrt hatte, auseinander.

Fortsetzung folgt.

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.